Asc. 622

Ordnung
Des achtäglichen
Seelegeschäftes
Im
Heiligen Geiste,
Oder:
Jährlich erneuender
Freundschafts-Bund
Der Treue, und Liebe einer GOtt-verlobten Ordens-Person mit JEsu ihrem Göttlichen Gesponse, die sich eidlich verbunden hat, in ihm heilig zuleben, und sich vollends abzusterben,

Nach dem seraphinischen Liebsgeiste des H. Vaters Franciskus eingerichtet.

Sammt

Einer angesetzten Tagreise des Geistes, wochentlich den Tugendberg der Heiligkeit leichterdings zubesteigen.

Von einem Priester besagten Ordens der Franciskaner Konventualn gestellt.

Mit Genehmigung der Obern.

Im Hohen Stifte Kempten gedruckt durch Aloysi Galler, 1778.

Vorrede

An die GOtt-verlobten Ordens-Personen.

Werfet abseits die Werke der Finsternisse, und ergreiffet die Waffen des Lichts: ziehet aus den alten Menschen sammt seinen Handlungen, und nehmet an die Gestalt einer neuen Kreatur, die nach der Bildniß Gottes, und des HErrn JEsu Christi erschaffen ist: Sehnet nach den vollkommenen Gaben des Geistes, und steiget ordentlich von einer Tugend zur andern: Gehet vollkommen vor GOtt, und den Menschen einher, und werdet wie euer Himmlische Vater vollkommen: Euere Eingezogenheit, und sittsames Betragen in Worten, und Werken seye jedermann zur Erbauung, und Nachahmung scheinbar: Wandlet nach der Leitung des göttlichen, und nicht des Welt Geistes, den ihr ja in der Anlobung mit dem Welt Kleide ausgezogen habt, und seyt ein neuer Mensch geworden; lebet nicht nach dem Triebe des Fleisches, der adamischen Natur, und der eingewurzelten Gewohnheit. Solch eines mit grossen Tugend Schritten zu bewerkstelligen, finds nach Lehre aller Bücher, die von der geistlichen Gemüths Ver-

sammlung handeln, drey Wege, wie schon bekannt, ohnumgänglich nöthig, den Weg nämlich der Reinigung vom Unflate der Sünde, der Weg der Beleuchtung der einzupflanzenden Tugenden, und der Weg der Vereinigung mit GOtt durch das Band der reinen Liebe, welche drey Wege richtig gemacht werden, wenns anderst an der aufrichtigen Meynung, an dem ernstlichen, und eiferigen Wille, an der standhaften und starkmüthigen Entschliessung nicht gebricht: Solche drey Wege weiset euch, Christliche Seelen! diese kurze, doch richtige Ordnung des achtäglichen Seele Geschäftes; damit ihr aber mit erwünschtem Erfolge zu Werk gehet, so ist nach den Umständen der Person, des Ortes, der Zeit und des Amts, die ordentliche Eintheilung der Tags Stunden, die gute Meynung, das demüthigliche, und zuversichtige Gebeth, so einer jeden Betrachtung vorgehen sollen, um die Beleuchtungs Gnade des H. Geistes zuerlangen, durchaus behilflich, nutzlich, nothwendig: Sehr vieles tragt auch bey, auf jeglichen Tag sich einen besonderen Schutz-Heiligen erwählen, und täglich das göttliche Altars Sakrament im Geiste und Wahrheit besuchen, und anbethen.

Dieses ist genug, einen Entwurf von diesem achtäglichen Seele Geschäfte zu haben, und wie man sich darinn verhalten solle: Alles gehet von Punkten zu Punkten der Ordnung Zifferweise nach; daß aber die Sache noch besser begriffen werde, wird der Gebrauch, und die Uebung das mehrere beybringen; denn das ist das eigentliche Merkmal der geistlichen Dingen: Die fromme Seele fasset allzeit leichter und mehreres durch sich selbst in der Uebung, als durch viele Worte, und Belehrung der Lehren. Somit fangt mit des Abends vorhergehender Bereitung der geistlichen Beichte und Kommunion sich an der erste Tag.

Ersten Tages

Zwo Betrachtungen, Vor- und Nachmitägliche.

I. Vormitägliche Erwegung, von Der glück- und unglückseligen Ewigkeit, dahin der Tod jeglichen Menschen führet.

1. Gedenke wohl, o sterblicher Mensch! des kurzen und vergänglichen Lebens auf Erden, welches so, wie die Flüsse, die ohnablässlich dem Meere zulauffen, alle Augenblicke zu seinem Ende hineilet Alsbald der Mensch gebohren wird, fängt er schon an zu sterben, und somit ins Haus, vermittelst eines heiligen oder bußfertigen Lebenswandels der glückseligen, oder aber durch ein böses und laues Leben ins Trauer- und Pein-volle Haus der unseligen Ewigkeit zugehen. Du versprichst dir ein langes Leben, hast ein Brief darfür? der heutige Tag ist dein, der morgige ist dir nicht verheissen; brauche somit den gewissen, welcher der heutige ist, und verlasse dich keineswegs auf den ungewissen. Und gesetzt auch, der morgige seye

dir versprochen: wenn du aber heut nicht anfangest, heilig zu leben, und Buße zu wirken, wie wirst du Morgen anfangen? der morgige wird dir gewißlich eben so schwer als der heutige vorkommen, und so ein Tag nach dem andern: ja wie länger du wartest, desto beschwerlicher wird dich das Buß-Leben, und die Verbesserung der angewöhnten argen Sitten ankommen, weil das böse und laue Leben zur Natur geworden ist. Einmal must du anfangen frömmer zu leben, wenn du verlangest wohl und sicher zu sterben, ohn welch gutes Leben und Sterben du nicht dein Ziel erlangen kannst, welch eines ist die glückselige Ewigkeit.

Wilst du erst anfangen, wenn du sollest aufhören zu leben? so bist du ganz ähnlich einem matten aus dem Wasser gezogenen Fische, der nach dem letzten Athem schnappet Wilst du nur die letzte Stunde deines Lebens JEsu schenken, der doch 33. Jahre dir geschenket, und deinetwegen auf Erden gelebt hat.

Dismas der bekehrte Schächer ists gewesen, dem zwar die bis auf die letzte Lebensstunde verschobene Buße und Besserung des Lebens geholfen hat, damit keiner verzweifelte; er ist aber der Einzele gewesen; damit keiner vermessentlicher Dings von Tage zu Tage bis ins graue Alter die Besserung der Sitten sparen solle.

2. Erwege anbey auch reiflich, was der H. Liebsvater gesagt hat: die sinnliche Lust seye

ist. Wie hast bisher mit der Gnade gewirket, und die innerlichen Einsprechungen des H. Geistes befolget? welche Mitwürkung dich allein führet zu deiner Heiligmachung, und so fort zu der ewigen Glückseligkeit, zu welcher du von GOtt erschaffen bist, und von JEsu erkauffet worden. Darnach kommt die

3.

Reue und Leid.

Wenns du bisher schlechtwegs betrachtet, oder gar nicht gethan, sondern den eiteln, unnützen, bösen Ausschweifungen Platz gegeben, und nachgesinnet hast, und mache den festen und ernstlichen

4.

Vorsatz.

Fürdershin öfters der ewigen Glück- oder Unglückseligkeit, des kurzen Lebens, des gewissen Todes und ungewisser Stunde zu gedenken; damit aber solchem Vorsatze gefliessner nachkommest, erwähle einen geistlichen

5.

Denkspruch.

Was wurde es dir nutzen? wenn du die ganze Welt hättest mit all deren Gütern, aber ewigen Schaden deiner unsterblichen Seele leidetest. Oder: der gute und treue Diener, und wahrer Büser gehet allein in die Freude des Herrn hinein; der unbußfertige angegen, und der faule Knecht wird so, wie der unfruchtbare Baum ins Feuer geworfen werden: gedenke also öfters der letzten Dingen, und so

wirst du niemals sündigen. Hernach kommt die

6.

Halbstündige Lesung.

Etwa von den Materien des bösen und guten Todes, oder von der ewigen Glück- oder Unglückseligkeit, so in vielen geistlichen Büchern zu finden sind. Unterlasse anbey nicht, Christliche Braut! alle Tage deines achtäglichen Seele Geschäftes mit Rathe und Genehmigung deines Beichtvaters die

7.

Uebung.

Der dir gefälligen und bescheidentlichen Leibs, und der sittlichen Bußwerke, etwa des Fastens, und Wachens, oder der Geißlung und Bußkleides, oder sonstiger Abtödung der eusserlichen Sinnen ꝛc. dadurch du würdigere Früchten des Geistes, und der Gnade erlangest.

I.

Nachmitägliche Erforschung.

1. Von den Wohlthaten GOttes. 2. Von dem Ziele und Ende des Berufs zum geistlichen Ordens-Stande. 3. Von der Verlaugnung seiner selbst.

Betrachte wohl, o Gott-verlobte Person! 1. Wie daß dich der dreyeinige GOtt Vater, Sohn, und Heil. Geist ohnverdienterdingen aus dem puren Nichte, und zwar zu seinem

göttlichen Ebenbilde erschaffen habe. Was nutzete dir aber die Erschaffung? wenn dich der göttliche Sohn nicht mit seinem heiligsten Blute erlöset hätte? und helfete auch dir die Erlösung wenig, wenn deine Heiligmachung durch das sakramentalische Tauf-Wasser nicht erfolget wäre. Er hat dich bisher beym Leben erhalten, wie ein Vater dich ernähret, viele Sünden dir vergeben, der HH. Sakramenten dich theilhaftig gemacht, und

2. Hat er dir vor tausenden andern die besondere Gnade zukommen lassen, daß er dich aus der gefährlichen, verführischen, argen Welt zu diesem sicheren Ordens-Stande berufen hat; Diese Wohlthat ist sehr wenigen bekannt: siehe, o geistlicher Mensch! was du ehedem in der Welt verlassen hast, ist irrdisch, ist gering, ist vergänglich und eitel; ungemein groß aber, ewig, himmlisch, ja göttlich ist das, nach welch einem du sehnliches Verlangen haben sollest. Aus der blinden Welt und Finsternisse bist du hinüber gegangen ins helle und frohe Licht der Gnade, der Tugenden, der geistlichen Freude, und Freyheit der Kinder GOttes, du bist aus der Tiefe des Meers an das sichere Gestad geländet, und aus dem Schatten des Todes zum freyen Leben des Geistes, und des H. Trostes gekommen; denn das wahre und freye Leben bestehet darinn, daß JEsus in dir, und du in dem Herzen JEsu lebest: das einzel Ziel und End des H. Berufs ist die schöne Liebe und der sichere Gehorsam;

die Liebe gehet zu GOtt, als zum höchsten Gut, und auch zu dem Nächsten, als zum Ebenbilde GOttes: daran hanget das ganze Gesetz und die Lehre der Propheten; zu dieser Liebe aber kannst du, o geistliche Person keines Wegs gelangen, wenns dir gebricht an dem Gehorsame, der die Liebe wirkend und werkthätig machet; angesehen, wer GOtt und den Nebenmenschen liebet, der allein haltet dessen Gebothe; wer aber das Geboth nicht erfüllt, der liebet GOtt nicht in der That, und ist derley Liebe nur verstellt, eitel, falsch.

3. Eben dieser Gehorsam befiehlet auch die Verlaugnung deiner selbst, welche Verlaugnung bestehet nicht allein in Verlassung euserlichen und leiblichen Dingen, sondern meistentheils des eigenen Willens und in der Uebergebung dessen in die Hände der Obern: der Hochgehende also verlasset seinen Willen, wenn er der Demuth Christi nachahmet: der Zornmüthige verlaugnet sich selbst, wenn er so, wie JEsus sanftmüthig von Herzen wird: der Karge entsagt allem Zeitlichen, wenn er Christo in der Armuth des Geistes nachfolget, der so gar gelehrt hat, Noth zuleiden, der ja nicht gehabt hat, wohin er sein Haupt hinlegen kunte: der Unkeusche verlasset sein Willen, wenn er keusch in den Gedanken so wohl als in den Worten, und Werken ist: der Neidige, und Mißgünstige will seinen eigenen Willen nicht haben, wenn er gutherzig, wenn er höflich, wenn er dienstwillig, wenn er aufrichtig den Nächsten liebet.

2.

Gewissens Erforschung von dieser Materie.

Christliche Seele! wie hast dich bisher gen GOtt deinem höchsten Gutthäter erkanntlich durch pünktliche Erfüllung der heiligen Ordensregln eingestellet? wie hast jene Gesetze, die sich hauptsächlich in der liebe Gottes, und des Nächstens, und in dem Gehorsame gründen, williglich, gerne, und aus reinem Liebsherzen vollbracht? so erwecke die

3.

Herzliche Reu und Leid,

Fals du selbe nicht gehalten hast, wie du wärest verbunden gewesen, und mache den festen.

4.

Vorsatz.

In der Heil. Liebe Gottes, und des Nächstens immer mehr zuzunehmen, weil eine ohne die andere durchaus nicht bestehen kann; und durch Haltung der Ordensregln, auch in geringsten Dingen hinfüro dich genauer zuüben, und solche pünktlicher zu beobachten.

5.

Denkspruch.

Wer undankbar ist auch in kleinen Guthaten, ist unwürdig grössere Gnaden zuerlangen, wie angegen der Dankbare sich fähig machet, grössere Wohltaten zu erhalten. Wer seinem Berufe nicht gleichförmig lebt, ist schon gerichtet. Nicht der ledigliche Beruf, sondern dem Berufe standmäßig leben, macht selig.

Und wer seinen Wille nicht GOtt, und der rechtmäßigen Obern übergiebt, der übergiebt solchen dem Teufel, und der Teufel hat die Herrschaft über ihn.

6.

Halbstündige Lesung.

Von der Materie des Berufs zum heiligen Ordens-Stande, oder von der Verlaugnung seiner selbst, oder von den Gnaden und Wohlthaten Gottes.

Zweyten Tages.

Zwo Betrachtungen.

1.

Vormitägliche Erwegung
von
Dem Uebel und Schaden der Sünde.

1. Der Tödlichen, 2. und auch der Läßlichen.

1. Eine Todsünde, o fürchterliches Uebel! o ohnersetzlicher Schade! macht das Ebenbild Gottes (den Menschen) zu einem abgeschwornen Feinde Gottes, aus einem freyē Kinde Gottes, zu einem gräßlichen Kinde des ewigen Zorns, zu einem Knechte des Teufels, zum Mitgeselle der verdammten Geister, zum glüenden Brande der Hölle, zu einem scheuslichen Mörder seiner edeln Seele, ja zu einem Gottsräuberischen Mörder, wessen? JEsu Christi des Sohns Gottes, seines grösten

Wohlthäters, seines Göttlichen Erlösers, seines geliebtesten Freundes. Die Todsünde ist es, welche Gott die schuldigste Ehre frecherdings wegraubet, und giebt solche seinem, und Gottes Feinde, dem Teufel: sie trittet mit Füssen, und verfluchet das Göttliche Blut JEsus; sie erneuert an ihm das ehemalige Leid, und Gallbittersten Kreuztod. Die Todsünde ists, welche die Engel, und Heiligen Gottes äusserst betrübet; angegen erfreuet sich daran der Teufel mit der ganzen Hölle. Sie beraubet den elenden Menschen all seiner vorigen guten Werke, und Verdienstes, als wann er nie was gutes gewirket, und verdienet hätte. O Uebel, o Schand, o Schaden!

2. Die läßliche Sünde aber bannet den geraden Weg zur Todsünde, und schliesset dem H. Geiste den Eingang ins menschliche Herz zu, schwächet den Willen zum Guten, stärket angegen ihn im Bösen, verfinsteret das Licht des Verstandes, behinderet die heilsamen Einsprechungen, und die Gnade Gottes; sie setzet den Menschen in die Beweinungs-würdige Sorglosigkeit seines ewigen Heils, und endlich gar in die verdammliche Lauigkeit, und Trägheit des Geistes, so eines der grösten Uebel einer Ordens Person ist: welches, leider GOtt! so schlechterdings beherziget wird.

2.

Gewissens-Erforschung.

Wie hast bisher, dem Scheine nach geistlicher Mensch! den Schaden, und das leidigste Uebel

einer tödlichen, und auch läßlichen Sünde überlegt, und beherziget? wie, wie hast dich beflißen durch beständige Furcht, und Liebe Gottes, die kleineren bey nache eben wie die grössern Sünden zuverabscheuen? hast erkennet, und erwogen; daß die Gewohnheit zusündigen eben die gröste Strafe des Menschen seye: hast eilig, und herzlich nach der Sünde würdige Früchten der Buße gewirket? und ist die Besserung erfolget? ꝛc. Erwecke also eine herzliche

3.

Reue, und Leid.

Wenns nicht geschehen ist, und mache den starken

4.

Vorsatz.

Die kleine so, wie die grosse Sünde, ja alle Gelegenheiten, und Umstände des Ortes, der Zeit, und der verführischen Personen möglichsterdingen von weitem zu fliehen, wie von einer vergiften Schlange.

5

Denkspruch.

Gottes Gerechtigkeit lässet nichts, was gut ist, unbelohnet, aber auch nichts was bös ist, unbestraft entweder hier Orts, oder dorteinst. Ein witziger Mensch fliehet von weitem, was der Leibsgesundheit schadet, von warum dann nicht vielmehr die Sünde, welche der schönen Seele gröstes Uebel ist? wer das kleinere nicht achtet, wird unvermerkt, und allgemach ins grössere fallen; wer GOtt immerhin vor

Augen hat, und kindlich förchtet, den gelüsts nicht zusündigen.

6.

Halbstündige Lesung.

Von der heilsamen Furcht, und kindlicher Liebe Gottes; oder von dem Uebel der Sünde; oder von dem Gerichte, und Gerechtigkeit Gottes: oder von der ohnumgänglichen Nothwendigkeit der Buße, und Besserung des vorigen Lebens.

7.

Uebung.

Der leiblichen, und sittlichen Bußwerke E. w. des Gebethes, oder des freywilligen Abbruches von geschmacktern Speisen und des niedlichern Getränkes ꝛc. ꝛc. auf die Weise, wie in ersten Tage oben ist beochachtet worden; und so alle acht Tage hindurch.

1.

Nachmitägliche Erwegung.

1. Von der Abtödung der bösen Leidenschaften. 2. Der euserlichen Sinne, und Verbesserung der unanständigen Sitten.

1. Gedenke, o geistlicher Mensch! daß du nicht seyest erschaffen, gebohren und Mensch geworden, den derben Leidenschaften zu dienen, sondern über deine argen Anmuthungen die Herrschaften auszuüben. Wie ungereimt demnach wäre es, wenn du diese herrschäftliche Gewalt mit der Sclaverey der Sünde, des Teufels, und der argen Anmuthungen verwechseln würdest. Der göttliche

Schöpfer hat dich mit der edeln Vernunft begnadet, so wie die Engel, und auch mit dem freyen Willen, darinn du den Engeln gleich geworden bist; besiegest du aber nicht darmit deine zum Bösen geneigte Natur, so wirst du ganz ähnlich dem unvernünftigen Viehe, welches lediglich den Trieb seiner unvernünftigen Natur folget. Macht dich nicht der Zorn dem grimmigen Tieger-Thier vollends ähnlich? die Unlauterkeit dem unflätigen Schweine? der Neid, und Mißgunst einem bißigen Hunde? der Fraß, und die Füllerey dem gefräßigen Wolfe? der Hochmuth dem stolzen Pfauen? und die Trägheit dem faulen Bären? so beflissen man aber seye, derley derben Anmuthungen zuüberwinden.

2. Eben so sorgsam sollen auch die leiblichen und auserlichen Sinnen bewahret, und im Zaume gehalten werden; weil durch selbe entweder der Tod, oder das Leben in die Seele eingehet. Hätte der David gewußt, seinen Augen engere Schranken zusetzen, und solche nicht Angelweit auf die Frau Bethsabee geworfen, wäre er niemal ein treuloser Ehebrecher, und Blutdurstiger Todschläger geworden: Hätte der so starke Samson der liebkosenden, verlogenen, geschwätzigen, schmeichelden Dalila kein Gehör gegeben, wäre er nie seiner ungemeinen Stärke verlurstiget worden: Hätte die Eva unser schleckerige Urmutter den niedlichen Apfel nicht berühret, hätte sie sich, und uns niemals

mals in solch ein armseliges Weesen, und Elend versetzet: wäre Cham der unglückselige Sohn des Noehs witziger, und verschwigener gewesen, wäre er nicht vom Vater verflucht, und verwünschet worden. Wenn angegen die Seele ansiehet die Zierde des Hiṁels, und der blühenden Erde in den Frühlings Tagen, und aus der Schönheit der Geschöpfen den Schöpfer aller Dingen erkennet, bewunderet, belobet, und liebet; so gehet das edel Leben der Frömmigkeit in die Seele: Und wenn sie die Ohren dem Worte Gottes, und der guten Ermahnungen eröfnet, alsdann scheinet das schöne Liecht der göttlichen Weisheit, und Wissenschaft heiliger Dingen, und der schönen Sitten durchs Fenster der Ohren hinein, und so fort; vermitelst welcher Weisheit die Ausschweifungen leichtlich verhütet, und die unanständigen Sitten gebesseret werden; denn die Völle des Herzens giesset sich aus in die euserliche Sinnen, und Gebärdeu, aus welchen der innerliche Mensch leichtlich kann erkennet werden, ꝛc.

2.

Gewissens = Erforschung.

Von GOtt erschaffene, und GOtt verlobte Seele! hast bisher auch gedenkt, daß dein hohe Würde, und Herrschaft durch die ungezäumten bösen Gemüths Regungen verlohren gehe? welch einen Widerstand hast gleich Anfangs den aufsteigenden Anmuthungen gethan, und selbe deiner gesunden Vernunft unterjochet? hast überlegt, wie die Sünde, und

durch sie, der Tod aber durch deine eusserliche Sinnen, wie durchs Fenster in die Seele einschleichet? hast deine Sinnen nicht zum Dienste, und Lobe Gottes gebraucht? hast dir die Mühe gegeben, die Axt an die Wurzel zusetzen, will sagen, jene Leidenschaften, die dir zum stärksten zusetzen, großmüthig zu bemeistern? und sind deine Gebärden, und Sitten nach der heiligen Eingezogenheit, und Anständigkeit eingerichtet? daß du in den Worten, Werken, und Sitten eheer einem Engel, als einem Menschen gleichetest? &c. Erwecke daher

3.

Reue, und Leid.

Wenns nicht gethan hast, und mache den festen

4.

Vorsatz.

Solches zu bewerkstelligen, und in Worten und Werken dich sittsamer vor GOtt und dem Menschen einzustellen.

5.

Denkspruch.

Wer seinen derben Gemüthsneigungen und Sinnlichkeit nicht vollends abstirbt, kann zur wahren und stanhaften Ruhe, und Frieden des Geistes keines wegs gelangen, mithin auch nicht zu der schuldigen Vollkommenheit. Wer sich nicht alle Mühe und Arbeit giebt die innerlichen und eusserlichen Sinnen abzutöden, und die Sitten zu besseren, wird leichterdings ver-

sucht, und in kleinsten Dingen überwunden, und bemeisteret.

6.

Halbstündige Lesung.

Von sorgsamer Bewachung der eusserlichen Sinnen und Verbesserung der Sitten: oder von Unbeständigkeit der menschlichen Seele: oder von der Natur der Laster, &c.

Dritten Tages.

Zwo Betrachtungen.

I.

Vormitägliche Erwegung

von

Dem Hauptlaster der Träg- und Lauigkeit im Geiste.

Erstens: Erkenne, o geistliche Person! das grosse Uebel der Lauigkeit. Zweytens: und nihme mit allem ernste an die Hand die wirkenden Hilfsmittel, den heiligen Eifer im Dienste des Herren anwiederum zu erlangen.

1. Das Herz einer lau und trägen Ordens-Person ist wie die trockene Erde ohne Wasser, unfruchtbar, ähnlich dem Gewölke, so ohne Wasser ist, das von den Winden hin und her getrieben wird, und gleich den fruchtlosen Herbstbäumen, die zweymal erstorben, und ausgewurzelt sind: welcher armseligen Person die Ungestümmigkeit der ewigen Fin-

sterniße vorbehalten ist: sagt der H. Apostel Judas in seinem Sendschreiben ℣. 12. und 13. von Psalieren und Dienste Gottes eckelts ihr, lesen mag sie nicht, zum heiligen Gebethe hat sie wenigern Lust, als der Kranke zur Speise, die Betrachtungen gehen nur auf eitele, irrdische, vorwitzige, sinnliche Dinge, und weil die Versamlung des Geistes, der Fried, und die Freude im H. Geiste nicht in ihr ist, so ist sie auch faul zu den leiblichen, wie sie zu den geistlichen Verrichtungen träg ist. Zum Wachen ist sie schläfferig, den Bußwerken gramm, dem Fasten Feind, zu allem Guten eißkalt; zum Bösen entgegen aufgewäckt, und angetrieben, was sie thut, ist nur eintweder ein gezwungenes oder gleißnerisches Weesen, und geschieht ungerne: Hingegen ist solch eine Seele schnell zum Zorn, zum Unwille, und Haße, zum Argwohne, und Urtheile geschickt, und fertig, zum eitel Geschwätze, und Verleumdungen bereit, zum Ohrenblasen, und Händlstiften geneigt, auf Lüge, List, und Betrug Tag, und Nacht bedacht, zur Sinnlichkeit angeführt: Ist solch eine aber auch ein Ordens-Person? ja dem Namen, und Kleide nach, in der That aber eine Betrügerin, ein verlogne Dalila, eine Eidbrüchige, eine GOtt, und den Menschen unnütze, beschwärliche, gehäßige Kreatur; die mit dem fruchtlosen Feigenbaume wird ausgewurzelt, und ins Feuer geworfen werden; und wäre besser, sie wäre kalt; weilen eheer ein

grosser Sünder, als ein laue Ordens Person sich zu GOtt wahrhaft bekehren wird.

Hier muß man aber die Lauigkeit mit der geistlichen Trockenheit nicht verwechseln, weil die Lauigkeit ursprünglich empfangen, gebohren, und auferzogen wird von der Nachläßigkeit des Menschen, und von der allgemächlichen Unterlassung der guten Werken, Exempel weise des Gebeths, der Lesung geistlicher Bücher, der Betrachtungen, der besondern Gewissens Erforschung, der bescheidentlichen Bußwerken, und Abtödungen, des klösterlichen Stillschweigens, der heiligen Geduld, der Demuth, der Sanftmuth, der schwesterlichen Liebe. Die frommen, und wahren Ordens-Leute aber seufzen über die Trockenheit des Geistes, die GOtt über sie verhänget, theils um selbe mehr, und mehr zureinigen, theils sie in der christlichen Geduld, und Liebe zuprüfen, in der Demuth zu erhalten, in dem Vertrauen auf göttliche Obsorge zubefestigen, und sie von den irrdischen, und empfindlichen Tröstungen abzuziehen; hingegen ein Träge, und nachläßige halb-erstorbene Seele traueret nicht über ihre Lauigkeit, und schmeichelt sich, sie lebe ihrem Stande gemäß, und recht, und gelte viel bey GOtt, und den heiligen Gottes.

2. Der Geist aber der Frömmigkeit, und heiligen Eifers, den man nach dem Probierjahre verlohren hat, anwiederum zu erlangen, beziehet sich auf zween Hauptpunkten: Der einte bestehet in der Betragung der Großheit

Gottes, in der Erwegung dessen mehr als våterlichen Liebe, die er zu uns tragt, und in der Gedächtniß dessen ungemein grossen Wohlthaten, die er uns täglich, und stündlich ohnverdienterdings zukommen läßt: einfolglich verdient er auch von uns, als seinen Dienern, und erkanntlichen Kindern ein herzliche Gegenliebe, kindliche Treue, und eifrigen Dienst. Item in den Betrachtung, und Hofnung, der ohnbeschreiblichen Belohnung, die auf die eifrigen Diener Gottes im Reiche des Him̃els wartet, und angegen der fürchterlichen Bestrafung, so den lauen, trägen, und untreuen Knechten bevorstehet.

Der anderte Punkt hanget ab von der Uebung: die laue, und geistlose Seele nämlich soll alle Uebungen hier wiederum anfangen zubewerkstelligen, derer Unterlassung sie in die Lauigkeit gebracht hat; nichts verabsaumen, auch die mindesten Pflichten nicht, alle Beschwerniße überwinden, sich alle Gewalt anthuen, sich wider all eingebildeten Verdruß starkmüthig setzen: Auch zufrieden seyn, wenn es seyn sollte, das Leben hindurch GOtt dem höchsten Herren sonder einigen Trost, und Süssigkeit zudienen; ja sich glückselig achten, daß er noch mit derley Bedingniß, und Art den Menschen anwiederum gnädiglich aufnehmen wölle.

2.

Gewissens-Erforschung.

Klösterliche Braut JEsu Christi! wie ist deine Herzens-Liebe gen deinen Gespons bestellt?

wahrhaft, oder falsch, aufrichtig, oder verstellt? gleißnerisch, gezwungen, oder gerne? lau, kalt, oder warm? hast betrachtet, wie die eiferigen Diener Gottes vergnügt im Kloster leben? die trägen Knechte angegen mißvergnügt, verwirrt, trostloß: hast bisher sehnlicher geeifert, und gesucht himmlische, als irrdische, englische, als menschliche Hilfe, und Tröstungen? hast reiflich erwogen den gefährlichen Stand der Trägheit, so dich zum Untergange führet? wie hast mit der Gnade wider die verderbte Natur, und mit den göttlichen Einsprechungen, und Bewegungen wider die angewohnten Sinnlichkeiten gewirket? wie hast die unwiderrufliche Zeit angewendet? hast gerner dem Beyspiele der Frommen, und Friedliebenden, der Sanft- Demüthigen, und Gehorsamen, als den Trägen, und Zänkischen, den Eigensinnigen, und unbändigen, den Hofärtigen, und neidigen nachgefolget?

3.

Reue und Leid.

Wenn du den Letztern und nicht den Erstern es nachgethan hast, und mache festiglich den

4.

Ernstlichen Vorsatz.

Das Hauptlaster der Trägheit des Geistes zuverabscheuhen, und den heiligen Liebseifer im Dienste Gottes, und in all deinen leiblichen, so wohl als geistlichen Verrichtungen anzunehmen.

5. Denk-

5.

Denkspruch.

Verflucht ist der, welcher das Werk des Herren schlechtwegs, nachläßig, und träg verrichtet. Wer JEsum nicht eiferiger, und mehr liebet, als sich selbst, und die Welt, der ist ein Feind JEsu, und hasset ihn, der aber auch von ihm wird gehasset, und wird solchen von seinem göttlichen Munde speien, weil er weder kalt, weder warm ist. Die Lauigkeit ist ein Zeichen der Verworfenen: Eheer wird ein grosser Sünder, als ein lauer Christ bekehrt.

6.

Halbstündige Lesung.

Von dem Mißbrauche der Gnade, und Eingebungen des H. Geistes, und von dem Verlurste der edeln Zeit. Oder von der Unempfindlichkeit des trägen Lebens. Oder von den Hilfsmitteln wider die Versuchungen, besonders der Lauigkeit.

7.

Uebung.

Der leiblichen, und sittlichen Bußwerken mit Wissen und Gutheissen des Beichtvaters; wie oben schon ist bemerket worden.

1.

Nachmitägliche Erwegung.

1. Von der Nachahmung JEsus Christi des göttlichen Bräutigams. 2. Des H. Franciskus der H. Mutter Clara, und Elisabeth.

1. Wir sind von darum nach dem Bildniß Christi gestaltet worden, daß wir sollen seyn geflissene Nachfolger dessen heiligsten Willens, und dessen heiligsten Lebens: Dessen heiligsten Willens wahre Befolger aber sind wir, daß, was er gut erkennet, auch wir für gut erkennen, und thun sollen, und was er nicht für gut haltet, und hasset, auch wir nicht verlangen, und solches verabscheuen sollen, das Gute nämlich wirken, und das Böse fliehen: Dieses geschiehet, wenn du dir selbst abstirbest, und in ihm allein lebest, so wie er deinetwegen gestorben ist, und in dir zuleben sehnet; wenn du das Creutz auf dich nihmst, dessen Leben, und Sitten nachahmest, in welchem du nichts wirst finden als Demuth, und Sanftmuth, Gehorsam, und Geduld, Liebe, und Barmherzigkeit. Zu diesen Tugenden zugelangen, stelle dir lebhaft vor dessen Leben, Leiden, und Sterben. Was kann billicher und gerechter seyn, als daß ein verliebte Braut ihrem geliebten Braütigame solle verlangen gleich im Willen, Leben, und Sitten zuseyn: Deswegen er auch gesagt hat: Ich habe euch das Beyspiel gegeben, daß wie ichs gethan, und gelebt hab, auch ihr so sollet es thun, und leben, und mir pünktlich nachfolgen, der ich ja demüthig, und sanftmüthig von Herzen bin, so ihr von mir erlehrnen sollet. Es ist zwar ein altes Lied, welches alle Laue, und Träge singen: Er (Christus) ist Gott zugleich gewesen zwischen welchem, und mir es kein

Vergleichung giebt: es ist wahr, doch wills er durchaus haben, daß wir ihm nachfolgen sollen, und so ungerecht ist er nicht, daß er dir was unmögliches befehlet, er giebt dir die Gnade darzu, wirke mit derselben, und so kannst du ihm ohnschwer nachfolgen, obwohlen in einem mindern Grade; und gesetzt du könnest es ihm nicht nachthun; so kannst

2. Du es nachmachen einem Menschen, will sagen, deinem H. Vater Franciskus, der aus Fleische, und Blute gewesen ist wie du, wider ihn hat gestritten die Natur, wie wider dich. Jzt, hat er Christo können nachfolgen, und mit der Gnade heilig leben, von warum dann du nicht? denn du auch die Gnade hast: Von darum, weil du halt nicht ernstlich willst, und mit der Gnade nicht verlangest zuwirken, und dir keine Gewalt willst anthun, da du doch wohl weist, daß das Himmelreich Gewalt leidet, und die, so Gewalt brauchen es allein gewinnen. Was belehret dich aber der H. Vater? das belehret er dich mit Worten, und vorgegangenem Beyspiele: höre die Stimme deines Lehrvaters: Jch ermahne euch in dem Herrn JEsu Christo, daß die Gebrüder sich sollen hütten von aller Hoffart, von eiteler Ehre, von dem Neide, und Mißgunste, vom Geitze, und weltlichen Sorgen, von dem Zorn, und Verwirrung des Geistes, weil der Zorn in euch, und in andern die Liebe behinderet: Lebet untereinander wie Friedliebende Hausgenossene, ohne Zank, und Hader, oder Verleumdung,

und Gemürmel; sondern befleisset euch zuhaben den Geist Gottes, und des versamelten Gebeths, strebet nach der Demuth, und Gedult in der Verfolgung, und Krankheit, und liebet die, die euch verfolgen, beschimpfen, und schelten; in der Regl Kap. 10. Und dieses was er uns gelehret, hat er auch gethan. Durchblättern dessen ganzen Lebenslauf.

3. Wenn dir aber zu schwer vorkomt, Francisko diesem grossen Manne Gottes nachzufolgen, so stelle dir vor Augen das herrliche Beyspiel der H. Elisabeth, oder der H. Clara; diese waren es, derer heilige Regel pünktlich zuhalten du dich eidlich verbunden hast: Sie waren vom adelichen, zärtlichen, gebrechlichen Geschlechte, wie du: Sie hattē eine schwache durch die adamische Sünde verderbte Natur, wie du, sie hatten zustreiten wider Fleisch und Blut, wider den Teufel und Weltgeist, wie du, sie waren vielen Anmuthungen, und Gebrechlikeit ausgesetzet, wie du: Die teuflischen, und natürlichen Versuchungen setzten ihnen Tag, und Nacht zu, wie dir: Durchgehe, und betrachte deren Leben; und so fallt die Entschuldigung, und Beschämung der Faulen von selbst.

2.

Gewissens = Erforschung.

Hast, o geistliche Tochter! überlegt? daß du von des wegen nach dem Ebenbilde des dreyeinigen Gottes erschaffen, und nach der Bildniß JEsu Christi deines Bräutigams gestaltet wordē seyest, damit du ihm gleichförmig leben sollest, und

daß er deinerthalbē das Fleisch an sich genohmē habe, daß du die Werke des Geistes, und nicht des Fleisches vollbringen sollest: Hast erkennt? daß Jesus 33. Jahre lang bey uns auf Erden gelebt hat, daß wir ihm in den Gedanken, Worten, und Werken nachahmen sollen. Hast du mit solch einem Eifer, und Liebe, so wie dein göttlicher Gespons, wie dein H. Vater, wie die heiligen Clara, und Elisabeth, dich um die Ehre Gottes, und um das Heil deines Nächstens angenohmen? mit welch einer Sanftmuth, Geduld, und Gelassenheit hast du mit ihnen die Verfolgungen, und Unbilden gelitten? dich selbst um JEsu willen verlaugnet, und abgetödet? &c. Erwecke somit ein herzliche

3.

Reue, Leid und Beschämung.

Ueber deine Ungeduld, ungehaltenes Betragen, und Ungehorsam, über deinen Hochmuth, eigene Liebe, und Trägheit, über deinen Zorn, Geschwätzigkeit, und Ohrenblaserey: fasse den starken Entschluß, und heiligen

4.

Vorsatz.

Wiederholter Dingen dich der Lehre, und Leben JEsu, Franciskus, Claræ, und Elisabeth, und anderer Ordens Heiligen zuerinneren; dich wegen JEsus vollends zuverlaugnen, deinen Sinnlichkeiten abzusterben, den heiligen Ordens-Gebrüdern, und Schwestern in der Geduld, und Gehorsame, in der Demuth, und Liebe, in dem Stillschweigen,

und pünktlicher Haltung der Regl auch in den geringsten Dingen es nachzumachen.

5.

Denkspruch.

Wer mit JEsu nicht ist, und nicht lebt, wie er gelebt hat, der ist wider ihn; wer mit JEsu nicht den Tugendweg gehet, der gehet den leichten, und graden Weg der Hölle zu. Willst mit Franciskus, mit Clara, mit Elisabeth gekrönet werden, must du auch mit ihnen leiden, schweigen, streiten; weil ohne Arbeit kein Lohn, und ohne Kampf kein Sieg, und folglich keine Krone zu hoffen ist.

6.

Halbstündige Lesung.

Von dem Leiden Christi, oder von dem Leben der heiligen Gottes, vorzüglich des Heil. Vaters Franciskus, der H. Claræ, Elisabeth, und anderen Ordens Heiligen.

Vierten Tages
Zwo Betrachtungen,

1.

Vormitägliche Erwegung,

1. Von

Der Einsamkeit. 2. Von Meidung der Schwätzer, und Ohrenblaserey.

1. Punkt. Hast, o geistliche Person! das sehnliche Verlangen, wie du dann solch eines ohnumgänglich nöthig haben sollest, daß

dein göttlicher Gespons bey dir, mit dir, in dir seye, und er dir zu Herzen rede; so liebe die Einsamkeit, mische dich in nichts, was dich nicht angehet, und du darfür kein Rechenschaft geben must: Meide die menschliche Gesellschaft, besonders jene, in welcher wider die Ehre, und die Liebe des Neben-Menschen gehandelt wird. Fliehe den Ort der Schwätzereyen, und Zusamenkunften. In der Zelle findest Ruhe, und Freude des Geistes; in den Zusamenkunften angegen findest Unruhe, und Verwirrung des Herzens; in jener erhaltest du Trost, und die Lehre Christi, in diesen eiteln Trost der veränderlichen Menschen.

Christus hat sich von der Schaar des Volkes abgesöndert, und 40. Tage in der Wüste zu deiner Lehre, und Nachfolge zugebracht, und bey 30. Jahre zu Haus in der Einsamkeit bey Maria, und Joseph ein himlisches Leben geführt. Wenn die menschliche Gesellschaft, und der Umgang mit den Weltleuten zum geistlichẽ Leben dienlich wäre, hätte JEsus ohnwidersprechlich solche dich belehret, und gepflogen: Er hat es aber nicht gethan, weil JEsus mit Belial kein Gemeinschaft hat, weil die Bundslade Gottes sich nicht mit Dagon verstehen will, weil das Licht der Finsterniße entgegen gesetzt ist. Die grösten heiligen Gottes fliecheten, so viels immer ihnen möglich ware, den vielen Umgang mit den Leuten, besonders mit den Weltmenschen, und erwählten sich, GOtt allein in der stillen Einsamkeit zu dienen, und zu

leben. Wohl hat jener geredt: So oft ich ohne Noth unter den Menschen gewesen bin, bin ich allzeit unvollkom̃ener geworden. Von warum bist du aus der Welt ins Kloster gegangen? warum willst du dann jetzo den vielen Umgang mit den weltlichen Personen suchen? welch ein Geist ists, der dir diesen Umgang einrathet? gewißlich nicht der Heil. Geist, welcher JEsum in die Wüstenen geführt, wohl aber der, der JEsum in der Wüstenen versuchet hat. Sage an! welch einen Trost, und Hilfe bringt dir das Geschwätz, die Erzählung neuer Zeitungen? verlangest also geistliche Braut! mit deinem Seele Gesponse gemeinschaftlich umzugehen, so must auch mit JEsu dich von der Schaar des Volks absönderen.

2. Punkt. So nutzlich, so anständig, so nothwendig die Einsamkeit ist zum geistlichen Leben, und zur Vollkommenheit, eben so nothwendig ist auch das klösterliche Stillschweigen: bemerkungs würdig sind die Worte des Heil. Apostels Jakobs in seinem ersten Sendschreiben Kap. 1. Wer sich traumen, sagt er, und sich einfallen läßt, er seye ein guter Religios, der seine Zunge nicht zaůmet, der betrüget sich sehr, und ist dessen geistliches Leben eitl: ein kleines Feuer hat ganze Städte in die Asche gelegt; aber auch ein geschwätzige Zunge hat ein grosses Feuer des Zorns, und Feindschaft angeblasen. Die wildesten Thiere können Zamm gemacht werden, keines Wegs aber ein böse Zunge, welche ist ein unruhiges Uebel in einer

Gemeinde voll des tödlichen Gifts; ein Zügllose Zunge wird von der Hölle selbst angezündet; mit der Zunge loben wir GOtt, und mit eben derselben lästern wir die Menschen, welche sind das schöne Ebenbild Gottes; woher entstehẽ unter euch Krieg, Zank, Hader, Feindseligkeit, als eben von dem bösen Maule: Ihr sout einander mit nichten an der Ehre angreifen, sonst richtet ihr das Gesetz Gottes selbst; wer aber das Gesetz beurtheilet, der will ein Richter desselben seyn, und kein Bewerkstelliger dessen, bisher der H. Apostel. Und der Heil. Geist sagt: In vielem Geschwätze, ist viel Narrheit, vieles Reden ist selten ohne Sünde, und Thorheit. Eitels Geschwätze besudelt die Seele, und verwirrt das Gemüth. Auf einer aufrührischen Zunge sitzet der Teufel, und JEsus weichet von solch einer Seele ab, und läßt solche ihren argen Begierden frey; eitels Geschwätz zeiget ein eitels Gewissen an. Wie die Rede, so ist auch das Herz, weil aus vollen Herzen der Mund übergeht. Der Ohrenblaser, und ehrrührische Plauderer verrathet sich von selbst, und schadet niemand mehreres dann sich selbst: Uebe dich somit des bescheidentlichen Stillschweigens; deñ dieses ist ein verständige Mutter der Tugenden, eine Bewahrerin der guten Gedanken, ein Freundin, und Liebhaberin des Geistes der Liebe, eine Stifterin der Gewissens Ruhe, und des Friedens. Wer sehnlich verlangt den Geist des Heil. Gebeths, und die Versamlung des

Gemüths in geistlicher Beschäftigung zuerlangen und zu behalten, der liebe das Stillschweigen, und meide die ohnnöthige Zusamenkünften, in welchen meistentheils eitels Geschwätz wider die Ehre, und Liebe des Nächsten geführet wird. Wer seinem Munde weißt das Schloß anzulegen, der bewahret seine Seele. Jener nahet sich zu der Erkanntniß Gottes, und der Göttlichen Geheimnißen, welcher wenig redet.

2.

Gewissens - Erforschung.

Hast bisher die Einsamkeit, und die stille Zelle geliebt, und wie hast sie geliebt? gerne, oder gezwungener weise? bist niemals daraus gegangen, dann aus Liebe des Nächsten, oder aus Nothwendigkeit, oder aus Gehorsame? welches ist dir lieber gewesen die Einsamkeit, oder das Herumlauffen von einem Orte, in den andern, von einer Zelle in die andere, und was du in der einten gehört, sporenstreichs wiederum in die andere gebracht hast? bist gerner in deinem Zimmer als in der Red- oder Gast-Stube? hast dich lieber denen zugesellet, die erbauliches, und geistliches Gespräch führen, als denen Schwätzigen, Ehrenrühriſchen, denen Ohrenblaseren? hast erkeñet, daß JEsus gerne mit denen umgehet, und ihnen zuredet, welche die Einsamkeit, und das bescheidene Stillschweigen halten? hörest lieber heiliges Gespräch, als neue Zeitungen? hast endlich gefaßt, daß dein Fortgang im Guten mehren-

theils die Geschwätzigkeit behinderet? habe wahre

3.
Reue, und Leid.

Ueber diese Ausschweitungen, und mache den ernsthaften

4.
Vorsatz.

Die friedliche Einsamkeit geflissener zuhalten, das Stillschweigen pünktlicher zubeobachten, nichts zureden, was nur von weitem wider den Frieden, und Liebe gehet.

5.
Denkspruch.

Rede, wenns die ehre Gottes, und die Liebe des Nächsten erforderet; schweige, wenn das Schweigen niemand schadet; wer redet wider den Nächsten, redet wider GOtt, weil er redet wider die Bildniß Gottes. Schweigen, wenn man mit Bescheidenheit, für die Ehre des Nächsten sprechen sollte, ist eben so viel, als wider den Nächsten reden. Wer der Einsamkeit gram ist, ist ein klares Zeichen, daß er sehnlicher die Welt, als den Himmel liebet; die Unbescheidenheit im Reden, und Schweigen verrathet den Menschen, wer er ist; alles hat seine Zeit, sagt der H. Geist: Es ist ein Zeit zuschweigen, und eine Zeit zureden, eine Zeit zutrauren, und eine Zeit wohl auf, und fröhlich zuseyn, eine Zeit zusingen, zubethen, zulesen, zubetrachten, und eine Zeit zu arbei-

 ten;

ten; eine Zeit von Menschen sich abzusöndern, und eine Zeit sich ihnen zugesellen, &c.

6.

Halbstündige Lesung.

Von dem Stillschweigen, oder von dem verdienstlichen Gespräche, oder von dem Laster der Ehrabschneidung, Ohrenblaserey, und Geschwätzigkeit, oder von der Einsamkeit.

I.

Nachmitägliche Erwegung.

Von Beharrlichkeit des klauserirten Ordens-Standes.

Zween Punkten hat hierinn eine Ordens-Person reiflich zuüberlegen: der erste redet von der seltenen Abänderung der Oberen, unter welchen eine Ordens-Person stehen muß: Der zweyte Punkt redet von der Beständigkeit des Orts, und der Mit-Schwestern, mit welchen man beständig umgehen, und leben soll.

I. Punkt. In jeweiliger Obrigkeit, welche rechtmäßiger Weise erwählet worden, welch immer eine sie ist, stelle dir, o geistliche Person! vor JEsus deinen Gesponß, dessen Stelle die Obrigkeit verwaltet, und statt seiner von ihm verordnet ist. Wenn also JEsus sich persönlich dir darstellete, wurdest du gewißlich kein Bedenken tragen, ihm nicht allein geduldig, und demüthig, sondern ganz gerne und mit Freude zu gehorsamen, so schwer es immer er dir befehlete zuthun. Ist die Oberin dir geneigt, oder abgeneigt? ist das erstere, so hast du zwar

den vergänglichen Menschen Trost, menschliche Hilfe, und Gunst, zeitliches Vergnügen, und Freude, weil aber dieser Trost veränderlich, und sinnlich ist, schadet er dir vielmehr in deinem geistlichen Leben, als daß er dir nutzet; denn also gehest du nur auf dem Wege des Fleisches, und Sinnlichkeit, und nicht auf dem richtigen Wege des Geistes; urtheile nach selbst eigener Erfahrniß.

Ein Vater, der seinen Sohn allzulieb hat, ist den guten Sitten des Sohns sehr nachtheilig; auch ein verliebte Mutter, welche zu viel ihrer Tochter glimpfet, und durch die Finger schauet, giebt ihr das tödliche Gift der derben Sitten zutrinken; sie wird desto frecher, eigensinniger, sinnlicher, stolzer, ausgelaßner; und von einem allzugelinden Schulmeister, der niemals straffet, lehren die Schüler blutwenig, oder gar nichts: Hätte Heli der hohe Priester seine zween Söhne den Ophni, und Phinees ihres Gottvergessenen Betragens wegen ernstlicher gezüchtiget, hätte er sich mit seinen zweenen Söhnen nicht so tief ins Unglück gestürzt: Es wäre dem Adonias nützlicher gewesen, wenn ihn sein Herr Vater David seines Hochmuths halber bestraft hätte, und die Frau Mutter Herodias hätte weit besser gethan, und klüglicher gehandelt, wenn sie ihre Tochter die vortrefliche Tänzerin besser in der Kunst from zuleben, als in der Ueppigkeit, und in der Tanzschule unterwiesen hätte. Du sagst: Die Obrigkeit ist

mir abgeneigt, ich bin derselben ein blutiger Dorn im Auge, sie hat gar keinen Magē zu mir, und kañ mich keinerdings geduldē, was ich thue, ist ihr nie recht; von warum nicht? gewißlich nicht deiner Tugenden wegen, wohl aber deiner Untugenden halbē; es müßte wohl ein unchristliche, ja unmenschliche Obrigkeit seyn, welch eines ja nicht zudenken, viel weniger zusagen ist, die deinen Tugenden gram sollte seyn; bessere somit deine Untugenden, und unerträgliches Betragen, und so wirst du eben so lieb seyn als die Tugendsamen sind; ertrage aus Liebe JEsu mit heiliger Gedult die Untugenden deiner Obrigkeit weñ sie eint, und andere an sich sollte haben, weil ja kein Mensch auf Erden ohnfehlbar ist, für welche du einstens keine Rechenschaft ablegen must, wohl aber die Oberin für die deinigen Rechenschaft geben muß; ertrage anmit, sage ich, gedultig die Fehler, und Mängel deiner Obern, weil ja auch die Oberigkeit die deinigen, welche gewißlich grösser sind manchesmal übersehen, und erdulden muß, und folge dem Rathe des H. Pauls, welcher sagt: Daß einer des andern Bürde solle helfen tragen, und so erfillest du das Gesetz Christi. Du willst durchaus haben, daß man dein Thun, und Lassen zum besseren auslegen solle, von warum solltest du es auch nicht an andern thun, besonders an der anstatt Gottes verordneten Obrigkeit? du siehest den kleinen Splitter im Auge deiner Oberin, aber den schweren Balken fühlest du nicht in deinem Auge; wer, wer hat

dich bestellet, ein Aufseher und Richter deiner Obern zuseyn? wohl aber hat GOtt zum Aufseher, und Richter deines Thuns, und Lassens die Obrigkeit verordnet.

2. Punkt. O GOtt verlobte Person! du hast dich Anfangs entschlossen, und deinen Entschluß mit einem Eidschwure betheurt, hier zuleben, und hier zusterben, welch eine Ursache ist dann jetzt darzwischen gekommen, daß dich dessen reuet, und anderstwo zu seyn sehnest? ist es nicht deine Sinnlichkeit, dein ohnordentliche Eigenliebe, dein ohngezaumter Wille? durchsuche dich genau, viele haben den Ort abgeänderet, weil sie aber ihren eigensinnigen Wille, ihren eigensinnigen Kopf, ihr unbeschnittenes Herz, und arge Sitten nicht mit dem Orte veränderet, haben sie auch in dem abgewechselten Orte grössere, und mehrere Beschwerden angetroffen, und erfahren müssen, als vorhin niemal; nicht die Abänderung des Orts, wohl aber die Veränderung der Sitten, des wunderlichen Humors, des hartnäckigen Willens erleichteret, und verbesseret die Sache; Der, welcher der Gemüths-Krankheit mit Verwechslung des Orts abhelfen will, ist dem ganz ähnlich, der den Schatten seines Leibs fliehet; solch einer will sich selbst fliehen, trägt doch immerhin sich selbst mit, er veränderet zwar den Ort aber nicht sein wunderlichen Kopf, sein krankes Gemüth, sein wunderliches Naturel, seine böse Neigungen, und Lüsten; solch einer gleichet vollends jenem Kranken, der von

einem Bette ins andre will getragen werden; deswegen trägt er doch seine Krankheit mit sich, und wird nicht besser, ja manchesmal durchs viele Bewegen gefährlicher, und schlimmer. Du sagst, du könnest mit dieser, oder jener Person nicht leben; bessere du deine Sitten, ziehe an die schöne Gestalt JEsu Christi deines geliebten Bräutigames, so wirst du gewißlich mit ihr, und sie mit dir im Frieden, und Vergnügen leben können. Du sagst abermal, diese hat einen gar zuwiederigen Humor; und wie ist der deinige? ich wills dir ohnverholt zu deinem Nutzen sagen: Weil man selten seinen eigenen Fehler an sich erkennet; verdenke es mir nicht: Der deinige Humor ist hochmüthig, er ist eigensinnig, er ist widerspänig, zornig, gäh, ehr- und eifersüchtig, ungeduldiglich, argwönisch, vorwitzig, urtheilisch, murrisch, empfindlich, unbeständiger als der Wetterhang, stürmischer als der Sturmwind, ohrenblaßerisch, geschwäzig, zänkisch, ohngesittet, ohneingezogen, ohnhöflich, und fehlt es dir oft gar unter der Haube; bessere diesen deinen unartigen Humor, und so wirds dir leicht seyn, wegen JEsus des Nebenmenschen Fehler, und Mängel verdienstlich zuertragen; du willst andere vollkommen haben, und willst deine zentnerschwere Unvollkommenheit nicht ablegen: andere sollen hart, streng, du aber gelind, und zärtlich gehalten werden: Du willst geehret, geliebt, gezärtelt werden; dieß geschicht aber nicht, wenns dir an der wahren Liebe gebricht: Die wahre Lie-

be aber, sagt der H. Paul, die du haben sollest, ist geduldig, gütig, sanft- und demüthig, mitleidentlich, dienstbarlich, höflich, freundlich, williglich, eingezogen, sittsam, gehorsam, nicht mißgünstig, nicht ehr- und eifersüchtig, nicht frech, nicht eigennützig, nicht eigensinnig, nicht hofärtig, sie erduldet alles, sie legt alles zum besten aus. Solch heilige Liebe, und gemeinschäftlichen Umgang haben die erstere fromme Christen unter einander gehabt; sie hatten ein Herz, und eine Seele, und lebten einmüthiglich, und einstimmig im heiligen Geiste, dem GOtt der Liebe und des Friedens.

2.
Gewissens Erforschung über diese Erwegung.

GOtt verlobte Seele! wie ist auch deine Liebe gen dem Nächsten gestellt? wie dein Gehorsam, dein Herz, dein Wille gegen deine Obrigkeit beschaffen? wie folgest du nach der Liebe, und Gehorsame deines göttlichen Gesponßes, der beharrlich bis zum Creutzes Tode gehorsamet hat? ist dein Vergnügen, und Freude des Geistes gen das Kloster-Leben jetzo noch so, wie ehemals im Prüfungs-Jahre? daß deine derben Anmuthungen die Hauptwurzel deines Wankelmuths, deines Verdrußes, deines Mißtrostes, deiner Verwirrung des Geistes seye? wie hast bisher dich bearbeitet, dein Herz von deinen leydigen Leidenschaften zureinigen, und solche zuverbesseren? &c. mache die herzliche

3. Reue,

3.

Reue und Leid.

Und erwecke den neuen Eifer, und Liebe gen das reglmäßige Kloster-Leben, und setze den neuen

4.

Vorsatz.

Deine argen Sitten, und verderbten Neigungen zubesseren, welche die Hauptursache deiner Unbeständigkeit, und Eckels sind, klösterlich mit einander zuleben.

5

Denkspruch.

Wer die Hand an den Pflug gelegt hat, sagt mit Christo der Heil. Liebsvater Franciskus in der Regl, aber wiederum zuruck schauet, der ist des Heimelreiches unwürdig; nicht der gute Anfang, sondern die Beharrlichkeit im Guten krönet. Besser ists nicht versprechen, als das Versprochene nicht halten; wer auf die Welt zurück siehet, wird in eine todne Salzsaule gleich dem vorwitzigen Weibe des Loths verstellt.

6.

Halbstündige Lesung.

Von der Beharrlichkeit im Guten, oder von der Zucht, und Pflicht des Kloster-Lebens, oder von dem göttlichen Berufe, oder auch von den vier Hauptugenden.

Fünf-

Fünften Tages.

Zwo Betrachtungen.

I.

Vormitägliche Erwegung Von Gelübde der klösterlichen Armuth im Geiste.

Zwo Gattungen der Armen giebts, zur ersten Gattung gehören diese: Die zwar arme in der That sind, aber nur aus Nothzwange, ohne daß sie es geduldig, und gutwillig sind: Andere sinds nur im Herzen, und dem Verlangen nach, ohne daß sie es in der Sach selbst sind: Dieser letztern ihre Armuth ist zwar ein verdienstliche Armuth, weil sie ihr Herz nicht an die zeitliche Haabseligkeiten heften, die sie wirklich in Besitz haben, nach der Lehre des H. Pauls, besitzen sie solche, gleichsam, als wenn sie selbe nicht besitzten; doch ist solch eine Armuth im Geiste nicht die vollkommene Armuth Christi, noch des H. Franciskus, noch der H. Mutter Clara, weder der H. Elisabeth, die sich so wohl des Eigenthums, als des Besitzes vollends entschlagẽ haben; von diesen hat JEsus gesagt: Seelig sind die armen im Geiste, im Herzen, im Wille, welche aus Liebe des armen Jesus alles freywillig verlassen, um ihm nachzufolgen, welcher, ohnangesehen er ein Herrscher aller Herrschenden ware, arm im Stalle gebohren, arm auferzogen, und ge-

lebt, arm am Creutze gestorben ist: Dieser Armuth hat nachgelebt unser in die Armuth verliebte H. Vater, der blutarm in der That, noch ärmer dem Wille nach, der ärmste im Geiste gewesen ist, von welcher Armuth 6. Kap. der Regel redet er so: Christus ist unsertwegen arm auf Erden geworden; eben diese Armuth hat euch, geliebteste Gebrüder! zu Erben nnd Könige des Himmelreiches gesetzet: diese hat euch zwar arm an Gütern, aber sehr groß in den Tugenden gemacht; diese Armuth seye hiemit euer Antheil in dem Lande der Lebendigen, welcher ihr gänzlich sollet anhangen, und nach nichts auf Erden so sehr sehnen, als nach dieser. Auch die H. Mutter Clara wollte so gar die vom Papst Gregor angetragene jährliche Einkünften für ihr bettel-armes Kloster durchaus nicht annehmen; und die H. Elisabeth, die königliche Prinzeßin machete sich eine Ehre daraus, in dem armen Kleide der Büßer zuleben, aller Güter beraubt, von eigenem Hause, und Hofe verstossen, und von allen verlassen zuseyn. Franciskus, Clara, Elisabeth frolocketen in der Armuth, und leideten mit Freude Noth; weil sie meynten, allen Ueberfluß zu haben, wenn sie in dem armen JEsus, in welchem aller Reichthum verschlossen ist, besitzeten, dem sie gleichförmig zu seyn, verlangten.

2.

Gewissens-Erforschung.

Hast, o GOtt verheissene Seele! betrachtet den unbeschreiblich grossen Lohn im Himmel

der wahrhaft Armen im Geiste? hast, o geistliche Braut! deinem armen Gesponse JEsus? o geistliches Kind! deinem armen Vater Franciskus? deiner Mutter Clarae, und Elisabeth in der geduldigen Armuth in der That, im Wille, im Geiste, mit Freude nachgefolget? hats dich nie gereuet, was du verlassen hast? hast deine Begierden zum Zeitlichen gehemet? hast niemals ohne Wissen, und Erlaubniß was empfangen, ausgegeben, eingehandelt, getauscht, geschenkt? ꝛc. hast nie wider Kleider, Speise, und Trank gemurmelt? hast das Schlechtere von dem Besseren erwählet? hast niemal geklagt, geschmächt, gemurret, wenn dir was abgegangen ist? hast nicht nach allen Gemächlichkeiten, und Sinnlichkeiten gelebt? hast solch eine Freude, und Vergnügenheit an der Armuth, wie die Welt Menschen an die Reichthümmer? erwecke die

3.

Reue, und Leid.

Wenn du dich hierinn vergangen hast, und mache den

4.

Vorsatz.

Mit JEsus, mit Franciskus, mit Clara, mit Elisabeth geduldig, gerne, freudig, arm zuleben, arm zusterben, allen Bequemlichkeiten zuentsagen, die Sinnlichkeiten abzutöden, fürdershin das Bessere, das Niedlichere, das Schönere dem Schlechteren nachzusetzen.

5. Denk-

5.

Denkspruch.

Der ist nicht wahrhaft arm im Geiste, der die Armuth nicht empfindet im Fleische; wie grösser die Armuth im Geiste, desto grösser, und reichlicher ist die Belohnung, im Reiche des Himmels; wie ärmer du auf Erden bist, um so gleichförmiger bist du Christo deinem Gesponse, deinem Vater, deiner Mutter, Franciskus, Claræ, Elisabeth; wer mit JEsus nichts verlangt, besitzet alles, behauptet der heilige Paul.

6.

Halbstündige Lesung.

Von dem verdammlichen Geiste des Geitzes, oder von dem armen Leben JEsus, Franciskus, Claræ, oder von dem Himmelreiche so den Armen im Geiste versprochen ist, oder von der Eitelkeit des Reichthums dieser Welt.

7.

Uebung.

Der leiblichen und sittlichen Bußwerke.

1.

Nachmitägliche Erforschung.

Vom Gelübde der Keuschheit.

Diese Betrachtung giebt drey Punkten zuerkennen: 1. Den unvergleichlichen Werth, Kraft dessen ein keusche Seele eine Liebe, und Hochschäzung zur Reinigkeit trägt, und deshalben alles kosten laßt, diesen englischen Schatz

ohnversehrt am Leibe, und Seele zuerhalten: 2. Die Abscheulichkeit, und Schaden, so die Unlauterkeit, dem Leibe und der Seele bringt: 3. Die wirkenden Hilfsmittel, rein im Fleische, und Geiste zuverbleiben.

1. Wer, wer soll die edle Jungferschaft, die schöne Reinigkeit, nicht hoch achten, und über alles lieben, nach dem das ewige Wort des allmächtigen Vaters, der Sohn GOttes in dem Jungfraulichen Leibe Mariæ ist Fleisch geworden, vom Heil. Geiste empfangen, und von der unversehrten Jungfer gebohren worden, welchen anzuschauen, die reinen Engel das sehnlichste Verlangen haben. Die Keuschheit ist jene klare Tugend, und Vorbildung, die das himmlische Leben vorstellet, in welchem die Seeligen nicht heirathen: welche aus Menschen Engel macht, ja die Engel weit übertreffen, darum, daß die Engel der Natur nach, die Menschen angegen der Tugend nach rein sind: die heiligen Geister leben rein ohne Streit, die Menschen mit großmüthigen Streite. Wie grösser aber der Streit, desto herrlicher ist der Sieg, und schöner die Krone; und werden die heiligen Jungfern im Reiche des reinen Himmels mit einem besondern Sieges-Kranze geschmücket. Daß ich alles mit wenigem sage: so macht die Reinigkeit den Menschen dem unverweßlichen GOtt sehr ähnlich, und wird dessen geliebteste Braut. Sind nicht die grösten Heiligen Gottes Jungfer gewesen? solche waren Maria die Königin der Engel, und Heiligen,

Joseph ihr Jungfraulicher Gesponß, deswegen er auch verdient hat, aus allen Menschen-Kindern der Braútigam Mariæ, und der Nehrvater JEsu zuwerden. Item die zween Joannes der Tauffer, und der Evangelist; jenen hat JEsus selbst für den grösten unter den Weiber Kindern ausgegeben, und diesen hat er vorzüglich im Abendmahle auf seiner Göttlichen Liebs-Schooß ruhen lassen.

2 Hingegen aus der Unlauterkeit erwachsen die Laster der Untreue, und des Gottesraubs, das Ungemach der Aegernisse, und Zauberey, des Gezänkes, und der Feindseligkeit, manchesmal kommt gar der Abfall vom Glauben aus der Unkeuschheit ursprünglich her. Von woher kommt die Blindheit der Seele, die Hartigkeit des Herzens, die Verfinsterung des Verstundes, die Verwirrung des Gemüths, die Verstockung des Willens, der Eckel zu göttlichen Beschäftigungen, Lauigkeit, Unbußfertigkeit, Kleinmüthigkeit und Verzweiflung, als eben von der Unlauterkeit? wegen der Unkeuschheit ist die ganze Welt in der Sündfluth unter Wasser gesetzt worden, Sodoma und Gomorha, in die Asche gelegt, und bey nahe die ganze Zunft Beniamins mit dem Kriegs-Schwerte zugrund-gegangen; ja sie macht den Menschen nicht ungleich dem unvernünftigen Viehe, den unflätigen Schweinen, den geilen Hunden, den Verstand-losen Eßeln, und Rossen, und gestaltet ihn gar in einen unreinen Teufel selbst.

3. Keiner

3. Keiner ist aber, der die schöne Reinigkeit in den Gedanken, und Begierden, in Worten, und Werken wahrhaft liebet, und hochschätzet, der die dazu nöthige Hilfsmittel nicht mit aller Sorge, Fleise, und Ernste anwendet, sein Fleisch nicht abtödet und kreutziget. Unter diesen sind die hauptsächlicheren Mittel folgende, welche die heilige Kirchen-Väter geben: Das zuversichtige Gebeth, und kindliches Vertrauen gen GOtt, dem zu Lieb wir das Gelübd der Leibs- und Seele-Reinigkeit abgelegt haben; denn GOtt ist treu, und giebt durchaus nicht zu, daß wir über unser Vermögen angefochten werden 1. Kor. Kap. 10.: Die wahre Verehrung Mariæ der ohnbefleckten, und ohnversehrten Jungfer, des engelreinen Nehrvaters Jesu Christi, des heil. Josephs, und des wachsamen Schutzengels: Die Meidung des Müßigangs, die Mäßigkeit in Speiße, und Tranke, die Unterjochung, und Bezwingung anderer bösen Anmuthungen, und Leidenschaften, denen wir öfters unterlegen sind: Die Uebung der Demuth, und Geduld, der Sanftmuth, und christlicher Liebe, des Friedens, und der Einigkeit: Item die sorgsame Bewachung der eusserlichen Sinnen, besonders der Augen, des Gehörs, und des Gefühls: Die geschwinde Ausschlagung der Gedanken, daß man gleich Anfangs was anders denke; denn so wird das Böse in der Brut ersteckt: Die Erinnerung der Gegenwart des allwissenden

Gottes, und des H. Schutzengels, die Gedächtniß des Leidens Jesu Christi, des gewissen Todes, und dessen ungewissen Stunde das Lesen, Schreiben, Betrachten, die Handarbeit, auch die bescheidentliche Bußwerke des Fastens, Wachens, der Bußkleider, der Geißlung, und derley; endlich hilft vieles die öftere geistliche Beichte, und Communion neben der sakramentlichen.

2.

Gewissens-Erforschung.

O versprochene Braut JEsu Christi! die du dich im Glaube ihm mit einem Eidschwure vermählet hast, überlegest du wohl das Gute der im Leibe, und auch im Geiste unversehrt erhaltenen, und den Schaden der verletzten Reinigkeit? hast bisher die Keuschheit von Herzen geliebt, und hochgeschätzt? hast die Gedanken geschwind ausgeschlagen, und denselben nicht lang nachgegrüblet? hast die vorgeschriebenen Hilfsmittel gebraucht? erkennest, daß ohne die Gnade Gottes, und Gebrauch dieser Hilfsmittel die Reinigkeit nicht könne erhalten werden? wie bearbeitest dich, andere böse Anmuthungen E. w. des Zorns, der Ungeduld, des Hochmuths, des ohnnöthigen Geschwätzes, des Müßigangs zuüberwinden? übest dich in der Abtödung des Fleisches, und des Geistes, in der Demuth, in der Geduld, in der Reue, und Leide, in dem Glaube? in der Hofnung, und in der Liebe, in dem kindlichen Vertrauen gen GOtt, gen Maria,

gen deinem H. Patron und Schutzengel? und wenn du zuweilen gefallen, bist ohnverweilt wiederum aufgestanden? hast mit grösserem Eifer die vorgeschriebenen Mittel gebrauchet? herzliche

3.
Reue, und Leid,

Wenns nicht gethan hast; mache den neuen, den starken, und festen

4.
Vorsatz,

Die unschätzbare Reinigkeit höher zuschätzen, und solche herzlicher zulieben, die besagten Mittel fleißiger anzuwenden, und dem göttlichen Braütigame treuer zubleiben.

5.
Denkspruch.

Unter dem Himmel ist nichts, daß mit einer reinen Seele zuvergleichen ist. Die Keuschheit macht den Besieger zu Blutzeuge Christi, und aus einem Menschen zu eiuem Engel. Wie stärker der Streit, desto herrlicher ist der Sieg, und glänzender die Krone der Belohnung; ohne Streit kann man nicht Siegen, und ohne den Sieg wird keiner gekrönt. Selig ist der Versuchungen aussteht, weil er dadurch bewerth, die Kron des Lebens wird erlangen.

6.
Halbstündige Lesung,

Von der erhabenen Tugend der englischen Reinigkeit, oder vom gewissen Tode, und

ungewisser Stunde, und Weise des Todes, oder von der Gegenwarth Gottes, und des H. Schutzengels, oder von der Schamhaftigkeit die Sünde, besonder der Unlauterkeit, und der unkeuschen Gedanken offenherzig, und reumüthig in der Beichte anzuklagen.

Sechsten Tages.

Zwo Betrachtungen.

I.

Vormitägliche Erwegung.

Vom

Gelübde des klösterlichen Gehorsams.

1. Punkt. Der klösterliche Gehorsam ist GOtt dem Allmächtigen, höchsten Herren gefälliges Opfer, zu folge dessen, was der heilige Geist sagt: Besser ist der Gehorsam, als das Schlachtopfer; darum, daß der Mensch in dem Gehorsame Gott dem Herrn sich selbst, und seinen Wille vollends übergiebt. Dieser Gehorsam ist ein freywilliger, und freudiger Tod, welcher dem herrlichen Marter-Tode durchgehends gleichet: Er ist das edle Leben ohne Vorwitz, und Verdruß, er ist die sicherste Gefahre in diesem Leben: Er ist die unmittelbare Entschuldigung, und Beschützer vor Gott dem strengen Richter: Er verachtet alle Todesfurcht, und Angst. Er ist die sichere Schiffart zum ewigen Himmels-Gestaade, ein ruhiges

Grab unsers Willens, ein unirriger Lehrmeister, und erfahrnester Wegweiser in dieser Pilgerschaft, ein wahrer Freund der heiligen Demuth, und Liebe, ein annehmliches Joch, und leichte Bürde JEsu Christi, ein geprüfter Freund, und richtiger Nachfolger des Sohns Gottes, der gehorsamet hat bis in den Tod des Kreutzes; von dem daher der Gehorsame hören wird: Seye guter Dings du guter, und treuer Knecht, gehe hinein in die Freude deines Herrn; denn wo der Herr ist, dort wird auch dessen Diener seyn.

2. Punkt. Dieser klösterliche Gehorsam aber nach dem Beyspihle des gehorsamesten Sohns Gottes hat seine Stafeln: 1. Gehorsamen den Obern wegen GOtt, ist der unterste Stafel. 2. Gehorsamen seines gleichen, ist ein höcher Stafel. 3. Gehorsamen aber sogar den Untern, ist der verdienstlichste, und höchste Grad. Und dieser dreyfache Gehorsam, welcher blind, doch vernünftig, und klug seyn muß, hat auch seine Grade: 1. Gehorsamen gerne. 2. Mit heiliger Einfallt, ohne Untersuchung, und vieles Fragen, warum? ohne Murmel, und Widerrede. 3. Mit Freude, und gutem Gemüthe ohne Trauer, und heimlichen Verdruß. 4. Geschwind ohne Verweilung, und langes Zauderen. 5. Demüthig von Herzen. 6. Ohnunterbrochen, ohnabläßlich, und beharrlich in allen erlaubten Dingen bis ans End, was nicht wider GOtt, und wider das Seeleheil gehet. JEsus hat den Befehle von seinem Va-

ter gehabt, nicht allein sich kreutzigen zu lassen, sondern auch daran zusterben; deswegen ist er auch nicht vom Kreutze herab gestiegen, sondern hat daran williglich seinen Geist aufgegeben, ohngeacht die Juden ihm zugeruffen hatten: wenn du Gottes Sohn bist, so steige herab, und so wollen wir an dich glauben; angesehn nicht der anfangt, sondern der im Gehorsame geharret, wird selig, und gekrönt.

2.

Gewissens-Erforschung.

Hast erkennt, verlobte Ordens-Person! daß keine Tugend ohne den Gehorsam bestehen, und verdienstlich seyn könne? hast in der Person deiner Obrigkeit GOtt selbst angesehen, und dir vorgestellt? hast verstanden, daß wer den Obern widerspricht, widerspreche GOtt selbst, dessen Stelle sie vertretten? wie hast bisher nicht nur deinen Willen, sollte er auch gescheider gewesen seyn, dem Wille deiner Obrigkeit unterworfen, und nachgesetzet? hast eingesehen, daß deine Lauigkeit, und schlechter Fortgang im geistlichen Leben ursprünglich von deinem Ungehorsame, und eigenköpfigen Willen herkomme? hast gehorsamet gerne, blind, einfältig, geschwind, demüthig, freudig, beharrlich, in allen Dingen?

3.

Reue, und Leid,

Fals du nicht nach solcher Art, und Weise

dei-

deinem gehorsamen Gesponse nachgeahmet hast; so mache fest den neuen

4.

Vorsatz,

Fürdershin freudiger, demüthiger, williger, geschwinder dem gehorsamen Jesu und dem heiligen Franciskus es nachzuthun, der in seinem Testamente gesprochen hat: Ich will wie ein Gefangener in den Händen meiner Obern seyn, so, daß ich nichts könne thun, weder irgendswo hingehen wider derer Willen in Rücksicht, daß wir um Gottes Willen unsern Willen verlaugnet, und verlassen haben, der auch unsertwegen gehorsamet hat.

5.

Denkspruch.

Der Gehorsam weißt von nichts, als von Siegen zu reden, der Gott gefälliger ist, dann das Schlachtopfer. Der Gehorsame ist ähnlich den gehorsamen Engeln, ja dem Sohne Gottes; hingegen gleichet der Ungehorsame dem ungehorsamen Teufel. Wer nicht weißt zu gehorsamen, weißt auch nicht wohl vorzustehen. Willst heilig werden, und heilig sterben, so gehorsame mit Christo, mit den Heiligen, mit den Engeln. Nicht gehorsamen wollen sagt Samuel dem Könige Saule, ist eine dem Laster der Abgötterey ganz ähnliche Sünde. Wenn mich der heilige Gehorsam in die Hölle zu gehen bestimmete, wollte ich mich nicht weigeren, sagt von sich der selige Bonaventura von Potenza, besser hat der heilige Andreas

von Hyspello gethan, daß er von dem persönlich erscheinenden Jesu weg in den Chor gegangen, da ihn der Gehorsam dahin berufte, als wenn er bey Jesu im Zimmer geblieben, und sich in ihm belustiget hätte.

6.

Halbstündige Lesung

Von der Tugend, und hochen Werthe des heiligen Gehorsames; oder von der Demuth; oder vom gehorsamen Leben Jesu.

7.

Uebung

Der leiblichen, und sittlichen Bußwerke.

1.

Nachmitägliche Erwegung.

Vom

innerlichen, und mündlichen Gebethe.

1. Punkt. Das innerliche Gebeth, durch welches verstanden wird die heilsame Betrachtung, hat diese wirkende Kraft, und Eigenschaft: Es reiniget das Herz des anmüthigen, und beschaulichen Betrachters von aller Sinnlichkeit, und unordentlichen Leidenschaften: Es beherrschet die Gemüthsneigungen: Es verbesseret die Sitten, und Fehler: Es belehret ehrbar zu leben: Die einsichtige Betrachtung giebt die Wissenschaft göttlicher Dinge: Sie giebt Stärke, und Klugheit, dem Seelefeinde, und den Anfechtungen weislich, und stärkmüthig zu begegnen, und selbe zu besiegen; damit aber dieses beschauliche Gebeth

fruchtbarer seye, muß es nicht lediglich beruhen in leeren Begierden, sondern es muß auch in die Uebung, und ins Werk gesetzt werden; angemerkt, nicht der ledigliche Aufrufer: Herr! Herr! wird ins Reich des Herrn eingehen; so nur dem Befolger seiner Betrachtung versprochen, und vorbehalten ist.

2. Punkt. Damit das mündliche Gebeth Frucht traget, muß das Herz mit dem Munde einstimmen, ohne Zerstreuung, so viel die menschliche Schwachheit zugiebt; es muß reu- und demüthig, rein, und zuversichtig, innbrünstig, und beharrlich, voll des Glaubens, der Hofnung, der Liebe zu Gott, und gen dem Nächsten seyn. Hauptsächlich muß es hinzielen auf die Ehre Gottes, auf das Heil der Seele, auf den Geist eines heiligen Lebens, auf die Besserung der Sitten, und auf die Vergebung der Sünden, weil alles Uebrige uns vom Vater der Liebe und Barmherzigkeit ohnehin wird gegeben werden. Kraft solches wirksamen Gebeths des heiligen Stephans ist Saul bekehrt, der rechte Schächer Dismas erhört, das kananäische Weib gesund, der verstorbene Jüngling zu Nain anwiederum zum Leben erweckt, und Magdalena die große Büßerin eine Heilige geworden. Kraft solches Gebeths hat der König Ezekias die Genesung, und die Verlängerung seines Lebens erlangt, Josue die Sonne vom Untergehen behinderet, Moses die Feinde siegreich geschlagen, Wasser aus dem trockenen Felsen gebracht, und das

Himmelsbrod vom Himmel herab wunderlicherdingen regnen gemacht. Hierorts kann noch füglich hinzugesetzet werden, der

3. Punkt: Von dem Nutzen der bedachtsamen Lesung geistlicher Bücher; diese Lesung aber, damit sie gute Frucht hervorbringet, muß geschehen mit Aufmerksamkeit, mit guter Ueberlegung, mit aufrichtigem Gemüthe, und guter Meynung; und so werden wir belehrt, was wir zu thun, und zu lassen haben, und wohin wir trachten sollen. Solch eine Lesung munteret unser Herz, und Geist auf, zum heiligen Gebethe, und was wir gelesen haben, ins Werk zu stellen; eben diese mit dem Gebethe vergeseellschaftete Lesung giebt jene sieghafte Waffen in die Hände, vermitelst welcher der Teufel besieget wird: Durch selbe werden auch die Untugenden ausgerottet, und hingegen die schönen Tugenden in die Seele eingepflanzet: Diesertwegen sollen wir alle Tage was lesen, aber so, wie gesagt ist worden, daß man in den geistlichen Büchern nicht die Wohlredenheit, sondern allein die pure Wahrheit suche, und mit solch einem Geiste lese, mit welch einem sie sind geschrieben worden: Man durchgehe, sagt der gewisse Sittenlehrer, mit eben so sehnlicher Begierde andächtige, und nach der heiligen Einfalt schmäckende, als hoch- und tiefsinnige Bücher; es solle auch keinen irr machen, das Ansehen des Verfassers, ob derselbe kleine, oder große Wissenschaft besitze, sondern die alleinige Liebe zur heiligen Wahr-

heit, und Tugend solle der ledigliche Triebe seyn zulesen: Frage man auch nicht lang nach, wer dieses, und jenes geschrieben habe, sondern habe allein auf das acht, was da gesagt wird.

2.

Gewissens-Erforschung.

Hast, o fromme Seele! eingesehen, daß die mit versammeltem Gemüthe gemachte Betrachtung, welcher du vorher die gute Meynung, und das Gebeth, um die Gnade der Beleuchtung des heiligen Geistes zu erlangen, gesetzt hast, eines der dienlichsten Mittel zur Vollkommenheit seye? hast selbe täglich sammt der Erforschung gehöriger Weise gemacht, und solche niemals aus einer kahlen Entschuldigung unterwegen gelassen, und hast dich auch beflissen, selbe im Werke zu erfüllen? was du betrachtet hast. Hast allemal der vorhabenden Betrachtung die gute Meynung, und das Gebeth vorhergemacht? hast erkennet die Kraft, und Wirkung eines reumüthigen, zuversichtigen, demüthigen, aufmerksamen, und beharrlichen Gebethes? mit welch einem Eifer, und Andacht, mit welch einer Eingezogenheit, und englischen Sittsamkeit zur Erbauung der andern hast im Chore psaliert? hast die geistliche Lesung, und die Betrachtung niemal unterlassen, und ist solche nach besagter Art jeder Zeit geschehen?

3. Reue,

3.
Reue, und Leid,

Wenns nicht gethan hast, und mache den starken

4.
Vorsatz,

Gott deinen Herrn im Chore anzubethen, und ihm zu psaliern im Geiste der Demuth, im Geiste der Wahrheit, im Geiste der Liebe, und des Eifers, nach dem Vormuster der himmlischen Geister, die immerhin singen: Heilig, heilig, heilig ist der Gott Sabaoth, oder der Kriegsheeren! mit versammelten Gemüthe zubethen, und zubetrachten, bedachtsamer zulesen, und das, was du betrachtet, und gelesen hast, auch ins Werk zubringen.

5.
Denkspruch.

Nicht in leeren Begierden, sondern in der Uebung der Tugenden bestehet das Reich Gottes; denn nicht der, welcher bloßhin schreyt: Herr! Herr! wird eingehen ins Himmelreich; inmaßen die, welche das Wort Gottes halten, selig werden; weil nicht die bloßen Anhörer des göttlichen Wortes, sondern dessen Vollzieher gerechtfertiget werden.

6.
Halbstündige Lesung

Vom heiligen Gebethe, und von der Materie, und Weise mit Frucht zubetrachten, oder von dem Nutzen der sonderbaren Gewissenserforschung, oder von Lesung des Lebens der Heiligen.

Siebenden Tages.

Zwo Betrachtungen.

I.

Vormitägliche Erwegung.

Von dem Geiste
1. der Demuth, 2. der Sanftmuth, 3. und der Geduld.

1ter Punkt von der Demuth. Die ächte Demuth, welche der Grundstein des geistlichen Gebaüdes, und der Eckstein aller andern Tugenden ist, bestehet hauptsächlich darinn, daß man nicht nur in der Rede, und in den Sitten, in dem eusserlichen Thun, und Lassen, demüthig von Herzen seye, weil in der verstellten Demuth manchsmal der höchste Hochmuth verborgen stecket; greife man solch einen verstellten Demüthigen nur mit einem widrigẽ Worte an, so giebt er gleich Feuer, und giebt sich augenblicklich dessen gleißnerische Demuth klärlich an Tag. Es sind zwar etliche, die verächtlich von sich denken ihrer begangenen Sünden, und nichtigen Wesens halben, wollen aber nicht für solche Sünder von den Menschen angesehen werden: Auch giebts nicht wenige, die zwar von den Leuten verachtet zuwerden verlangen; aber eben wegen des Verdienstes dieser gewünschten Verachtung ein innerliche Hochachtung ihrer selbst unterhalten. Die wahre Demuth also, welche von dem Herzen

herkommt, bestehet fürnemlich in dem, was der von Herzen demüthige König David gethan hat; eben deswegen, daß er verächtlich von sich selbst denkte, suchte er die eusserliche Ehre nicht, und sagte: Damit ich gering geachtet werde, will ich vor der Arche spielen, und hupfen, demüthig in meinem Herzen, und geringschätzig von mir denken; dannenher Christus gesprochen hat: Ich bin demüthig von Herzen, und unser Demuths-Spiegel Franciskus sagte, und denkte im Herzen: Ich bin der undankbareste Sünder, darum, daß, wenn andere solch grosse Gnaden empfangen hätten, sie geflissener denselben mitgewirkt hätten als ich.

Diese wahre Demuth nun hat drey Stafel: 1. Aus sich selbst nichts machen, sonder gering von sich denken. 2. Sehnlich verlangen von andern verachtet, verlacht, verfolgt zuwerden, der eigenen Gebrechlichkeiten, und ihrer begangenen Sünden wegen. 3. Die Tugenden, und Frömmigkeit nicht sich, sondern der Gnade Gottes lediglich zuschreiben, sich der göttlichen Gnaden unwürdig schätzen, und andere für frömmer ansehen.

2ter Punkt. Die ächte Sanftmuth, die von der Demuth empfangen, und gebohren wird, und die alles Widrige mit aller Gelassenheit im Herzen ertragt, setzet den Geist in die stille Ruhe; daher Christus abermal gesagt hat: Ich bin sanftmüthig von Herzen; lehrnet diese von mir, und so werdet ihr Ruhe in euerem

Gemüthe finden, wie angegen der Zorn Unruhe und Verwirrung gebähret. Diese erhabneste Tugend belehret nicht einzl den Mächtigern, und denen, die seines gleichen sind, sondern auch den Geringern nachzugeben, und selben mit christlicher Gelassenheit zubegegnen. Auf solch eine Weise gewinnet man die Herzen der Menschen, auch der abgeschworneſten Feinden: Von warum kame Christus voll der Sanftmuth auf die Welt, von welchem geschrieben steht: Math. Kap. 21. Siehe, dein König (Christus JEsus) kommt sanftmüthig zu dir, daß er die Herzen der Menschen gewinnete, der uns dadurch belehren wollte, daß wir mit der Sanftmuth eines Lamms mehrerers auswirken können, als mit der Stärke eines wilden Löwen; desthalben hat er auch seinen Jüngeren gesagt: Ich sende euch wie sanftmüthige Schafe mitten unter die Wölfe, die hernach durch das sanfte Betragen der Apostel selbst zu Schafe geworden sind; denn nicht der Gegenzorn, sondern die Sanftmuth besänftiget den Zornmüthigen, so wie nicht das Feuer das andere auslöschet, sondern durchs Wasser gelöschet wird. Verlangest auch zuwissen, christliche Seele! ob du in die Zahl der Auserwählten, oder der Verworfenen gehörest? dieses kannst du erkennen aus deinem sanft- oder zornigen, feindseligen, oder friedliebenden Herzen, und Betragen: Denn es stehet geschrieben: Selig sind die Sanftmüthigen von Herzen. Zwey unfehlbare Zeichen sinds des heili-

gen Geistes: Die Sanftmuth gen den Nächsten nämlich, und die wahre Herzensdemuth gen Gott; wie hingegen zwey gewisse Kennzeichen des bösen Geistes es giebt, der Zorn, und Haß wider den Nebenmenschen, und die Hoffart: Die Mäßigung, und Unterdruckung des Zorns ist das schöne Präg eines vollkommenen Christen: Denn Gott liebet den Menschen nicht so fast wegen dessen Keuschheit, wegen dessen Fasten, Wachens, und anderer Bußwerke, sondern hauptsächlich dessen sittsamen Betragens, und Sanftmuths halben; wie angegen Gott nichts so hasset, als einen rachgierigen Menschen. Dein Zorn, o Mensch! welcher dich einem wilden Thiere ähnlich macht, erwecket, und zündet an das Feuer des göttlichen Zorns wider dich, so wie du den deinigen wider den Nächsten anblasest: Lege solchen ab gen deinen Nächsten, und so wird auch Gott den seinigen wider dich ablegen; denn selig sind die Friedsamen, und Barmherzigen, weil sie gleicherdings Barmherzigkeit erlangen werden; wer vergiebt, dem wird gleicherweise vergeben werden; mit welch eines Maaß man ausschenkt, mit eben selber wird eingeschenket werden: Du willst, daß dir Gott deine grössere Sünde nachlasse, von warum willst dann auch nicht die kleinern Unbilden deines Nächstens, so er dir angethan hat, übersehen? Schlüßlich sagt unser sanftvolle Liebsvater Franciskus: Viele sinds die ihre Vollkommenheiten in eusserlichen Leibsabtödtungen,

und Bußwerken setzen, und wollen nicht verstehen, daß es ein weit größerer Seelegewinn seye, in der Ertragung der Unbilden, dadurch wir Jesu gleichförmiger werden, dessen Leben eine lautere Sanftmuth gewesen ist. Was der heilige Vater gesagt hat, das hat er auch gethan.

3ter Punkt. Eben diese Sanftmuth ist die schöne Mutter der heiligen Geduld, die auf dreyerley Art bewerkstelliget wird, entweder, was wir von Seiten Gottes, oder von Seiten des Nebenmenschen, oder von Seiten des Teufels zu ertragen haben: Von Seiten Gottes leiden wir dessen gerechte Strafruthe, väterliche Züchtigung, und Prüfung, um uns in der Treue, Liebe, und Geduld mehr und mehr zu prüfen, oder unsere noch anklebende Untugenden, und Unvollkommenheiten vollends abzubüßen, und selbe zu besseren: Von Seiten des Nebenmenschen leiden wir Gott zu lieb die uns von ihm angethane Schmache, und Unbilden: Vom Teufel aber kommen her die Versuchungen, und Anfechtungen. Wider Gott sollen wir in Ungeduld, und Klägden nie ausbrechen, sondern dessen väterliche Hand mit aller Liebe, und Gelassenheit küssen. Dem Nächsten sollen wir nicht das Böse mit Bösem entgelten, sondern wegen Gott das Arge mit Gutem überwinden: Dem ungestimmen Höllegeiste müssen wir kein Gehör geben, sondern gleich Anfangs wider dessen Eingebungen ritterlich strei-

ten, und eilig ausschlagen: Dieß alles aber sollen wir lediglich der Ehre, und Liebe Gottes halben thun, wenn wir verdienstlich, und uns ersprießlich wollen leiden, und streiten; denn in solch reinen Leiden, und Streite bestehet die ächte Heiligkeit, und Vollkommenheit, die wahre Tugend, und Liebe.

2.
Erforschung.

Hast, fromme Seele! erkennt, daß die wahre Demuth erhöchet, hingegen die Hoffart erniedriget, und gedemüthiget werde; weil den Demüthigen Gott Gnade giebt, und sich den Hoffärtigen widersetzt? hast verlanget von andern beschimpft, und verachtet zu werden? hast von dir niederträchtig gedenkt? bist sanftmüthig gegen die Obern, gegen deines gleichen, gegen geringern gewesen? wie hast dich gegen Gott, gegen deinen Nächsten in der christ lichen Geduld erzeigt, und wider die Versuchungen des bösen Geistes, und der verderbten Natur gestritten? ꝛc.

3.
Reue, und Leid,

Wenn du dich in vollkommener Uebung dieser drey schönen Tugenden mangelhaft erfunden hast, und mache festiglich den

4.
Vorsatz,

Gegen Gott, gegen die Obern, und gegen den Nebenmenschen demüthiger, sanftmüthi-

ger, und geduldiger zu seyn, und wegen Gott starkmüthiger die Versuchungen zu bestreiten, und solche zu besiegen.

5.

Denkspruch.

Gott ists weit gefälliger, und deinem Seeleheile weit dienlicher die Uebung dieser schönen Tugenden, als alle erdenkliche Bußwerke deines Leibs. Wer denkt, er seye demüthig, der denkt, und ist hochmüthig. Wer sanftmüthig ist, um belobt, und beliebt zuwerden, hat ein ehrsüchtiges Herz. Wer geduldig ist, weil er muß, verrathet seine Ungeduld; aussert er mache aus der Noth eine Tugend. Alle beloben, und lieben die Geduld in andern, wie viele sinds aber, die solche in sich selbst ausdrücken?

6.

Halbstündige Lesung

Von dem hochen Werthe dieser besaaten drey Tugenden; oder von der Nichtigkeit des menschlichen Wesens; oder von der Großheit Gottes, und dessen Gegenwährt.

7.

Uebung

Der leiblichen, und sittlichen Bußwerke, besonders in diesen drey Tugenden; und verrichte etlichemal die Woche hindurch die geistliche Beichte, und alle Tage die geistliche Kommunion.

I.

Nachmitägliche Erwegung.

Vom

Geiste der schwesterlichen Liebe, Frieden, und Einigkeit.

I. Punkt. Keiner kann mit Wahrheit sagen, daß er die wahre Liebe besitzet, dems am Geiste der itzt besagten Tugenden der Demuth, der Sanftmuth, und der Geduld gebricht; denn die ächte Liebe ist geduldiglich, gütiglich, demüthiglich; sie ist nicht eigennützig, hoch- und eigensinnig; sie läßt sich auch durchaus nicht erbitteren, und aufbringen; sie ist keineswegs eifersüchtig; sie legt alles zum Bessern aus, und gedenket nichts Arges, sagt der heilige Paul. Und unser heilige Liebsvater Franciskus redet so in der Regl Kap. 6.: Die Gebrüder sollen miteinander leben wie einmüthige, und friedliebende Hausgenossene im Bande der Liebe, des Friedens, und der Einigkeit; denn wie eine liebvolle Mutter ernähret, und liebet ihren leiblichen Sohn, wie vielmehr soll einer dann seinen geistlichen Bruder ernähren, lieben, und ihm helfen, darum daß das Band des Geistes weit stärker ist, als das Band des Fleisches. Und diese Liebe gen den Nächsten, damit sie verdienstlich, und heilig seye, muß so bestellt seyn, daß man den Nächsten als das schön e Ebenbild Gottes einzl wegen Gott, und nicht des Eigennutzes halben, oder aus zeitlichen Absichten liebet: Auch muß sie seyn allgemein, gen alle sondern Ausnahm, weil al-

le das edle Ebenbild Gottes sind, weil alle uns gleich sind, weil alle Glieder eines sittlichen Leibes sind, weil alle den nämlichen Vater, welcher im Himmel ist, und gleiche Mutter die Kirche haben, weil alle zum Himmel erschaffen, und unsere Mitbürger im Himmel seyn werden, weil Christus alle erlöset, und für alle gestorben ist.

2. Punkt. Die Weise aber den Nebenmenschen verdienstlich, und wahrhaft zulieben, beziehet sich auf zwey Stücke: Das erste ist, daß man dem Nächsten thue, was einer sich selbst wünschet, das ihm gethan werde: Und das zweyte ist, daß man demselben nicht zufüge, was man sich selbst nicht wünschet: Mässe man also die Liebe des Nächsten von seiner selbst eigenen Liebe ab, weil man ja den Nächsten lieben muß, so wie sich selbst: Aus diesem giebt sich hiemit klärlich, daß diese Liebe nicht in blossen Worten, sondern auch in der That bestehen solle Dieses Liebsband der Einigkeit, und der schwesterlichen Gemeinschaft, welches Christus uns so sehr, und so oft eingebunden hat, ist das ohnfehlbare Kennzeichen seiner geliebten Jünger eines wahren Christen, und der ewigen Auserwählung; wie angegen der Haß, und Unfriede das Zeichen der Verdammniß ist, sagt Christus mit diesen Ausdrücken: Was ihr einem aus diesen thut, ist so viel, als wenns ihr mir thätet; was man aber Christo thut, das entgeltet er ja hundertfach, so wohl hier, als in jener Welt.

2.

Gewissens-Erforschung.

Hat, o Gott versprochene Person! deine Liebe gen den Nächsten jene Eigenschaften, welche Paul, und Franciskus erfordern? ist sie gütig, geduldig, ohneigennützig, aufrichtig, geistlich, übernatürlich wegen Gott, und nicht heuchelisch, verstellt, des menschlichen Respekts halben? ist sie allgemein? wie ertragest du die Fehler deiner Mitschwester? gleichwie sie die deinigen ertragen muß.

3.

Reue, und Leid,

Wenn deine Liebe, und Einmüthigkeit nicht so bestellet ist, und mache den neuen, und standhaften

4.

Vorsatz,

Den Nebenmenschen wegen Gott, und in Gott zulieben, so wie dich selbst.

5.

Denkspruch.

Wer nicht liebet, der ist tod: Lieben wir einander, so bleibt Gott in uns, und wir in Gott, der die Liebe selbst ist, daran hanget das ganze Gesetz des Christenthums. Wer den andern hasset, ist ein Todschläger, und ist dem Teufel vollends ähnlich, von welchem er besessen ist. Alles Verdienst guter Werke erwachset aus der wahren Liebe, ohne welche sonst alle Werke tod, und unfruchtbar sind.

6.

Halbstündige Lesung
Von der schwesterlichen Einigkeit, Frieden, und Liebe, und von der bösen, und guten Freundschaft.

Achten Tages.

Zwo Betrachtungen.

1.

Vormitägliche Erwegung.

Von
den drey göttlichen Tugenden des Glaubens, der Hofnung, und der Liebe gegen Gott.

1. Punkt. Von dem Glauben redet unser heilige Vater dieses in der Regl Kap. 12.: Wir sollen der heiligen römischen Kirche standhaftig gehorsam, und unterthänig seyn, immerhin im katholischen Glauben beharren, das heilige Evangelii Jesu Christi beobachten. Von diesem Glauben solle uns nichts abwendig machen; weil diese Kirche nach Lehr des heiligen Pauls ist die Kirche des lebendigen Gottes, ein Pfeiler, und die Grundfeste der Wahrheit, welche von Jesu Christo dem Sohne Gottes auf einen Fels ist gestellt worden, wider welche die Pforten der Hölle, die Verfolgungen, und Ketzereyen nichts ausrichten können, weil bey derselben Christus immerhin mit seiner göttlichen Gnade, Hilfe, und Schutze verbleibet.

Von dieser Kirche, und wahren Glauben soll uns nichts abwenden, wenn wir überlegen, wie viele Könige, und Fürsten, wie viele Heilige Gottes, und Blutzeuge, wie viele der belehrtesten Leute von tiefsinnigsten Verstande, und Einsichten durch so viele Jahrhundert die Wahrheiten dieses Glaubens fest gehalten, noch täglich glauben, und nach derer Richtschnur ihr Leben einrichten; von diesem Glauben soll uns nichts abfällig machen, weñ wir erwegen die Wunderthaten, das heiligste Leben, und Lehre unsers göttlichen Gesetzesgebers, der von so vielen Propheten ist vorgesagt worden; anbey auch reiflich erwegen die reine, schöne, auserlesenestе Sittenlehre dieses Glaubens; es ist aber nicht genug, den Glauben allein haben, wenn er von den guten Werken nicht begleitet wird, angesehen auch die Teufel glauben; der wahre und verdienstliche Glaube ist der, sagt der selige Paul: Welcher mit der Liebe wirket; das ist: daß man das im Werke vollbringet, was man glaubt, und was der Glaube belehret; was lehret aber der Glaube? das will er haben, daß man das Gute bewirken, und das Böse meiden solle, daß man Gott über alles, und den Nächsten so wie sich selbst lieben müße; thuest es nicht, o christliche Seele! so ist dein Glaube tod, fruchtlos, und gleich einem Leibe ohne Leben, ohne Seele: Thusts aber, so hast den lebendigen Glauben, den fruchtbaren, den seligmachenden Glauben; dieser Glaube aber, damit er nicht tod, sondern

verdienstlich, und lebendig seye, welcher ist eine von uns ohnverdiente Gabe Gottes, die uns in der sakramentlichen Taufe ist eingegossen worden, vermitelst welches Glaubens wir denen der heiligen Kirche geoffenbarten Glaubenswahrheiten mit Darsetzung unsers Bluts, und Lebens ohngezweifelt allen Beyfall geben, und selben stark anhangen, muß diesen übernatürlichen Endzweck haben, daß ers glaube lediglich von darum, weils GOtt, der die ohnbetrügliche Wahrheit selbst ist, der wahren Kirche geoffenbaret, und anbefohlen hat, festiglich zuglauben.

2ter Punkt. Durch die göttliche Tugend der Hofnung, die uns eben auch, so wie der Glaube von Gott unverdienterweise ist eingegossen worden, wird verstanden das zuversichtige, und sichere Vertrauen eines Christen durch die ohnendliche Barmherzigkeit Gottes, kraft des Verdienstes Jesu Christi unsers göttlichen Erlösers, die unumgänglich nöthige Gnade, und die ewige Seligkeit zuerlangen. Der Hauptgrund dieser christlichen Hofnung bestehet einerseits in der uneingeschränkten Güte, und Liebe Gottes gen uns Menschen, dessen Werke wir sind, und in der Wahrhaftigkeit, und Treue seiner Versprechung; anderseits in den unendlichen Verdiensten des allerheiligsten Heilands Jesu Christi: Je mehr uns von dieser kindlichen Hofnung unsere Sünden abhalten, je mehr haltet uns in dieser Hofnung die unbegreifliche Liebe, und Erbärmniß Gottes

gen uns reumüthige Sünder, und das unfehlbare Versprechen, und Verdienst Jesu, so weit grösser ist, als all erdenkliche Sünden der ganzen Welt; daher ist Jesus, der Sohn des lebendigen Gottes, unsers Vaters gestorben, daß der Sünder sich bekehre, sich bessere und lebe. Diesem zufolge hat Paul recht gesprochen: Christus seye unsere Hofnung; diese zuhaben befiehlet er, zuverzweifeln verbeutet er: Judas hat weit gröblicher gesündiget, daß er verzweifelt ist, als daß er den Sohn Gottes verkaufet, und verrathen hat. Christus sagt ja selbst durch den Mund des Propheten: Das jener, der in den Herrn hoffet, durchaus nicht werde zuschanden werden, weil er alle will selig haben; und in welch immer einer Stunde der Sünder sich bekehrt, werde er aller dessen Missethaten nicht gedenken; sondern sich des reumüthigen Sünders erbarmen. Auch sagt er: Ists wohl möglich, daß eine Mutter ihres leiblichen Kindes vergessen könne? und gesetzt, es geschehete, so will doch ich des Sünders keineswegs vergessen, sondern ihn väterlich umarmen, wie den verlohren gegangenen, und wiederum gefundenen Sohn: Ich bin ja desthalben auf die Welt gekommen, nicht daß ich einzi die Gerechten, sondern meistentheils die Sünder berufe, um sie selig zumachen; solchemnach lasset uns zuversichtig hoffen, darum, daß Gott unser Vater, unser Erlöser, unser Hirt, der das verlohren gegangene Schaf begierig gesucht, und auch gefun-

den hat, und unser Seligmacher ist, der das Werk seiner Hand, und den Werth seines Bluts lieb hat: Damit aber diese verdienstliche Hofnung nicht vermessentlich, und sträflich, sondern bescheidentlich, und heilsam seye, muß sie von der heiligen Furcht Gottes begleitet seyn: zufolge dessen, was der gottsfürchtige, und hofnungsvolle David gesagt hat: Gott hat ein Gefallen an denen, die ihn förchten, und auf seine Barmherzigkeit sich verlassen. Die Furcht Gottes belehret uns vom Wege der Sünden abzustehen, und die kindliche Hofnung will haben, auf dessen väterliche Liebe, und Gütigkeit sich vertraulich zulehnen: Die Hofnung, und die Furcht führet uns auf den Buß- und Tugendweg, welche Wege uns leiten zu Gott, welcher ist unser einzeles Ziel, und End.

3ter Punkt. Die beyden Tugenden des Glaubens, und der Hofnung sind zwar uns ohnumgänglich nöthig, aber diese würden uns wenig helfen, wenns uns an der Liebe gebricht, welche die gröste, und fürtreflichste nach der Lehre des seligen Pauls ist: Zumalen, wenn ich, sagt er von sich, den Glauben hätte Wunder zuwirken, und die Berge von einem Orte in den andern zu übersetzen, wenn ich alle meine Haabselichkeiten unter die Armen austheilete, ja mein Blut, und Leben hergebete, diese Liebe aber gen Gott, und gen den Nächsten nicht hätte, würde es mir nichts helfen: In diesem Besitze nun, und in der Ausübung der

Liebe zu Gott, und zum Nächsten wegen Gott, welches ein ohnverdientes Geschenk des gütigen Gottes ist, bestehet hauptsächlich das Wesen eines wahren Christen: Und ich bin berechtiget zusagen: Daß jener, der wahrhaft Gott liebet, alles besitze, und ist in solch einem Gottliebenden kein Angst, kein Furcht, kein Zaghaftigkeit; denn solcher in Gott innbrünstig Verliebter wird in allem sorgsam, klug, und stark seyn, ihm möglichsterdingen zugefallen, wie der verliebte Bräutigam seiner geliebten Braut zugefallen suchet; und wenn er ihm gefallt, wird er auch von Gott in diesem Leben gegentheilig geliebt, und hat die sicherste Hofnung, daß er auch in jenem Leben ihn ewighin anschauen, und geniessen werde: Diese Liebe aber muß sich nicht einzl zu der zweyten Person in der Gottheit erstrecken, sondern zu der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, und zwar aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, aus allen Leibs- und Seelekräften, und den Nebenmenschen wie sich selbst. Diese Liebe Gottes ist dreyfach: Sie ist anfänglich angenehm, und süß, hernach klug, und dann stark wie der Tod. Die süße, und annehmliche Liebe hatte der heilige Peter, als er seinem göttlichen Meister aus lauter Liebe, und Mitleiden das Leiden und Sterben mißrathete; als er aber von ihm gehört hat: Gehe ruckwerts, du Widersprecher! du redest nicht nach dem Geiste Gottes, sondern nach dem Geiste des Fleisches; es ist besser, daß einer für das

ganze Volk sterbe, als daß das sammtliche Menschengeschlecht ewighin zugrund gehe; desthalben ich auch auf die Welt gekommen bin, solches vom ewigen Tode zuerretten. Als Peter durch diese Worte ist unterwiesen worden, welche große Gutthat der Tod und das Leiden Christi dem Menschengeschlechte brächte, hat er angefangen aus ganzer Seele Gott klüglich, und weislich zulieben, den er vorhin nur aus ganzem Herzen geliebt hat: Nachdem aber der heilige Liebsgeist über ihn gekommen ware, hat er Gott stark aus allen Kräften geliebt, und kein Bedenken getragen, so wie sein göttlicher Lehrmeister am Kreutze für Jesu zusterben, wo hernach erst seine große Liebe ist ersättiget worden; denn das hat eine in Gott vollends verliebte Seele, daß sie niemals genug von der Liebe satt wird, eben darum daß Gott die Liebe selbst ist, wer diesen liebet, liebet die Liebe selbst; die Liebe aber lieben ist anfangen zulieben, und nie enden, weil die Liebe kein End hat; mithin ist sie unersättlich: Und ist dieser Unterschied zwischen der Weltliebe, und der Liebe Gottes, daß die weltlichen Freuden, wenn man solche nicht wirklich hat, eine starke Begierde, und wenn man sie hat, einen Eckel erwecken; hingegen die Liebe gen Gott, und zu den geistlichen Dingen, da man solche nicht hat, macht der in Gott verliebten Seele einen Verdruß, wenn die fromme Seele aber solche hat, wird in ihr eine größere Begierde mehr, und mehr zur Liebe ange-

flammet, und bekommt an der Liebe nicht genug über; wie unser in Gott vollends verliebter, und ganz versenkter Liebsvater Franciskus gesagt hat: Ach! die Liebe (Gott nämlich) wird nicht genugsam geliebt. O mein Gott! meine Liebe, und mein Alles, du bist ganz mein, und ich bin ganz dein.

2.

Gewissens = Erforschung.

Hast, o eidlich gottversprochene Ordensperson! eingesehen, und erkennt, daß du ohne den lebendigen Glauben Gott deinem Gesponse keineswegs gefallen könnest? wie, wie ist dein Glaube bestellt? ist er tod, oder lebendig? ist er mit der wahren Liebe, und guten Werken begleitet, ausgeschmückt, und entzündet? wie, wie ist deine Hofnung auf die Fürsichtigkeit, und Güte Gottes beschaffen? ist sie übernatürlich, geistlich, kindlich? und nicht frech, sinnlich, vermessentlich, eigennützig, ohne heilsame Furcht Gottes? welche verdienstliche, und gottgefällige Hofnung doch sollte mit der kindlichen, und heilwirkenden Furcht Gottes begleitet seyn, mittler welcher man das Gute bewirken, und das Böse meiden muß? hast eingesehen, daß du Gott, das höchste Gut bisher nie genug habest geliebt, daß du also immerhin in dieser Liebe wachsen, und zunehmen sollest? liebest du Gott süß, und angenehm aus ganzem Herzen, klug, und weislich aus ganzer Seele, ohneigennützig, und stark aus allen Kräften im Uebel, wie im Wohlergehen, in der Trockne,

wie in der Andacht, in der Süßigkeit, wie in der Bitterkeit bis zum Kreutzestode? denn daß ist das erste, und gröste Gebött: Das andere aber ist, so diesem gleichet; den Nebenmenschen lieben eben wie sich selbst, und wie Christus uns geliebt hat, der unsertwegen gelitten hat, und gestorben ist.

3.

Reue, und Leid,

Wenns dir bisher an solch einem Glauben, Hofnung, und Liebe Gottes, und des Nächsten gefehlet hat, und mäche den neuen, ernstlichen, und standhaften

4.

Vorsatz,

Diese drey göttliche, und zur Seligkeit unumgänglich nothwendige Tugenden geflieseßener zuüben, und standhaft zubehalten.

5.

Denkspruch.

Der Glaube ohne Werke ist tod, und eben das, was der Leib ohne Seele, und die Seele ohne Tugenden: Die Teufel glauben auch, und zitteren, was hilfts aber ihnen. Nicht der wahre Glaube, sondern das bewerkstelligen, was der Glaube lehret, und befiehlt, macht selig. Die Hofnung ohne heilsame Furcht Gottes ist vermessentlich, und Gott mißfällig; solche macht nur mehr auf Gottes Barmherzigkeit sündigen, und gehet wider den heiligen Geist, so hier, und dort einst schwerlich wird vergeben werden. Wer Gott wahrhaft, und

standhaft, klug, und stark liebet, hält pünktlich dessen Gebotte, und wird von ihm gleicherdings geliebet werden; wer Gott im Geiste, und Wahrheit liebet, ist ohne Gefahre, ohne Furcht, ohne Angst, und besitzet alles.

6.

Halbstündige Lesung

Von den Vollkommenheiten, und Eigenschaften Gottes; oder von den Himmelsfreuden; oder von dem Bande des Glaubens, der Hofnung, und der Liebe.

7.

Uebung

Der leiblichen, und sittlichen Buß- und Tugendwerke, besonders der geistlichen Beichte, Kommunion, und dieser drey göttlichen Tugenden.

1.

Nachmitägliche Erwegung.

Von der sakramentlichen, geistlichen, und sittlichen Vereinigung mit Gott.

1ster Punkt. In der Vereinigung mit dem vermenschten Gott bestehet die ganze Vollkommenheit des Menschen in diesem Leben, welche geschiehet durch den würdigen Genuß des Leibes Jesu Christi im göttlichen Altarssakramente. Damit der gütige Gott seine ohnvergleichliche Liebe gen uns anzeigete, hat er diesen sinnreichen Fund erdenkt, daß wir durch den wahren Genuß seines göttlichen Flei-

sches, und Blutes mit ihm eins werden, eben wie die leibliche Speise mit dem Essenden vereiniget wird; und also der Leib mit dem Haupte, so Christus ist, vereinbahret seye: Denn das ist die Eigenschaft, und Begierde zwoer verliebten Personen, daß sie eines seyen: Die treuen Diener des geduldigen Hiobs haben ihren Herrn solchergestalten geliebt, daß sie sehnlichst gewunschen haben, dessen Fleisch zuessen, um in ihn verwandelt zuwerden; wie man dann auch zureden pflegt: Du bist mir so lieb, daß ich dich aus Liebe essen möchte. Diese ganz verliebten Diener sagten daher: **Wer giebt uns, daß wir von deinem Fleische satt werden.** Die heilige Kirche bedienet sich dieser Stelle, und deutet selbe auf die Christen aus, nach Lehre des heiligen Chrisosts Hom. 83., um ihnen eine gleiche Liebe gen Jesu, wie diese verliebten Diener zu dem Hiob getragen haben, einzuflößen, dessen Fleisch, und Blut nicht nur geistlicher, sondern auch sakramentlicher Weise zugeniessen, und mit ihm vereiniget zuseyn; dannenher sagte Jesus, um seine heiße Begierde, mit uns eines zuwerden, an Tag zulegen: Nehmet, und esset, das ist wahrhaft mein Fleisch; wiederum sagt er: Es seye, daß ihr das Fleisch des Menschensohns esset, sonst werdet ihr das Leben in euch nicht haben. Diesertwegen hat uns Jesus befohlen, zubitten: Gieb uns heut unser tägliches Brod, das ist, wir begehren sehnlichst mit diesen Worten, ewiglich, und ohnabsönderlich

mit Jesu vereiniget zuseyn, und niemals weder von seinem sittlichen Leibe, durch den Verlurst des Glaubens, weder von seinem wahren natürlichen Leibe durch Entziehung der Kommunion abgesönderet zuwerden.

Hier entstehet die Frage, damit man immerhin mit Jesu, und Jesus mit uns vereinbahret seye: Ob man öfters, oder weniger kommuniciren solle? Der heilige Thomas von Aquin beantwortet diese gestellte Frage so: Wenn jemand aus eigner Erfahrenheit erkennet, daß der heilige Eifer seiner Liebe durch öftern Genuß des göttlichen Sakraments gemehret, und seine Ehrenbietigkeit nicht geminderet, sondern vollkommener werde, der kann wie öfters, wie besser kommuniciren; derjenige aber, welcher schlechten Fortgang in seinem geistlichen Leben machet, und vermerkt, daß durch öftern Gebrauch der heiligen Kommunion seine Ehrenbietigkeit abnihmt, der thut besser, und weislicher, wenn er sich zu Zeiten aus Demuth dieses allerheiligsten Sakraments enthält, um selbes hernach mit desto innbrünstiger Liebe, und Ehrenbietigkeit, mit größerer Andacht, und Eifer zuempfahen. Und der belehrte Estius macht hievon diese lehrreiche Anmerkung, und Erklärung über jene Worte des heiligen Petrus Luk. Kap. 5.: Peter fällt vor Jesu auf die Knie nieder, und sprach aus Triebe heiliger Demuth: Herr! weiche von mir, weil ich ein sündlicher Mensch bin; zweyfach, sagt er, ist die Gegenwart Christi, eine die

Geistliche mit seinem Gnadelichte, die dem Menschen immerhin nöthig ist, und die wir sehnlichst, und täglich verlangen sollen; eine ist die leibliche Gegenwart, die der Mensch, nach Gestalt der Sache, begehren kann, oder fliehen. Was anders giebt ein die Liebe, was anders rathet die bescheidentliche Demuth; die reine Herzensliebe erträgt nicht leichterdings die Sönderung von dem Geliebten; die Demuth, und die Erkenntniß eigener Unwürdigkeit fürchtet sich des Umgangs mit solcher einer allmächtigen Majestät des leiblichen Sohns Gottes; destwegen auch der demüthige Hauptmann gesprochen hat: Herr! ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach, sondern spriche nur ein Wort deiner Gnade, und Allmacht, so wird gesund mein Knecht.

Was hierorts erwehnet worden, ist von dem freundschaftlichen Umgange mit Christo, fahret Estius weiter fort, das laßt sich auch sagen von dem Liebsgenusse des heiligsten Leibs Christi in dem göttlichen Altarssakramente: Auch jener ist Lobes werth, welcher widerholterdings aus Triebe heiliger Liebe zum Tische des Herrn gehet; aber auch jener ist nicht zubetadeln, sondern alles Lobes werth, der Demuths halben sich davon enthältet, wie der selige Niklaus von Flüe es gethan hat, der im Monathe einmal zum Tische des Herrn gegangen ist, und unser demüthige Vater Franciskus kein

Priester hat werden wollen, der täglich die göttliche Meße lesete.

2ter Punkt. Von der sakramentlichen Vereinigung durch den würdigen Genuß des göttlichen Altarssakraments, gehen wir zu der zweyten Vereinbahrung, welche durch die geistliche Kommunion vorbey geht; solch eine geschieht vermittelst der innbrünstigen Liebe, und heisser Begierde sich mit dem Geiste JEsu auf das vollkommneste zuvereinbaren, und unsern Wille mit dessen Willen in allen Begebenheiten vollends gleich zumachen; gleichwie wir durch die sakramentalische Kommunion ein nämlicher Leib und Fleisch mit JEsu werden, also werden wir ebenfals mitelst der geistlichen Kommunion ein Herz, ein Wille, ein Geist mit JEsu: kann wohl in der Nachdenkungskraft was edlers, in der Ausübung aber was leichters, was nutzlichers seyn? es wird nur ein lebhafter Glaube, und ein sehnliche Begierde, welche man von GOtt mit zuversichtigen, demüthigen, reinen, und andächtigen Gebethe erlangen kann, erfordert, um den Leib JEsu geistlicher Weise zugeniessen, und sich mit dessen Geiste durch Abtödung des seinigen auf das engste zuvereinigen.

Glaube, sagt der heilige Augustin, und so hast du ihn geessen: Wenn jene nach dem Ausspruche Gottes selig sind, die es nach der Gerechtigkeit hungert, und dürstet, weil sie werden ersättiget, und erlabet werden; einfolglich sind auch selig, die einen Hunger, Durst, und Be-

gierde tragen, dessen Fleisch zuessen; denn sie werden im Geiste vollends satt werden.

Die jungfräuliche Gebährerin JEsu ist das vollkommneste Beyspiel der geistlichen Kommunion, auch eher das göttliche Altarssakrament ist eingesetzet worden. Gerson, der fromme, und belehrte Kanzler zu Paris, behauptet, daß als Maria sich in den Tempel eingefunden hat, und sie die Offenbahrung von der hinkünftigen Einstellung dieses Sakraments benachrichtiget worden, seye sie von Stunde an entzündet worden, und habe die brennende Begierde, dieses Brod des Lebens zugeniessen, empfunden, daß sie unter allen ihr vorfallenden Figuren dieses heilige Sakrament geistlicher Weise geessen hat: Sie hat sich nicht befriedigen lassen, täglich dieses göttliche Sakrament aus den Händen des heiligen Apostels Joannes zuempfahen, sondern sie hat stündlich im Geiste selbes, kraft der sehnlichsten Begierde, genossen.

Christliche Ordensperson! hier hast du das vollkommneste Vormuster der geistlichen Kommunion, was kann dich davon abhalten? es braucht ein mehrers nicht, als daß du eine Reue über alle deine Sünden, und dir anklebenden Unvollkommenheiten, den Ackt des zuversichtigen, demüthigen, gehorsamen Glaubens, der kindlichen, festen, starken Hofnung, und der reinen, herzlichen, innbrünstigen Liebe erweckest, und beharrest im Geiste der De-

muth, Anbethung, und Gehorsams: Entzünde in dir den Geiste der heiligen Begierde mit JEsu versenkt zuseyn, mit ihm ein Herz, einen Geist, einen Willen zuhaben: Wenn du dich dessen recht bedienen würdest, welch einen merklichen Fortgang würdest du in deinem geistlichen Leben machen? du würdest gewißlich nicht mehr nach dem Geiste des alten Menschen, der Welt, und der verderbten Natur leben sondern du würdest durch den Geist des neuen Menschen JEsus Christus leben, welcher ist ein Geist der Demuth, und Sanftmuth, ein Geist der Armuth, und Gehorsames, ein Geist der Wahrheit, der Liebe, und des Lebens.

3ter Punkt. Diese geistliche Kommunion erwecket endlich in uns die sittliche Vereinigung mit Gott; welche bestehet in der vollkommenen Uebergebung, und Vereinigung unsers Willens mit dem heiligsten Willen Gottes, weil der Schöpfer, der Erlöser, der Heiligmacher von seinem vernünftigen Geschöpfe eine freywillige Unterthänigkeit forderet, und gleich wie der Mensch die Gabe des freyen Willens von Gott bekommen hat, also soll der Mensch solchen freywilligerdings, und gerne ihm übergeben; welche Uebergebung, und Unterthänigkeit in folgenden zweenen Punkten hauptsächlich beruhet: 1. Daß der Mensch in allen Zufällen wölle, was Gott über ihn schickt, und will; 2. Angegen er nicht wölle, und thue,

was er weißt, daß Gott nicht wolle: Von woher entstehen Kriege, Haader, und Zänke, Gemürmel, Unzufriedenheiten, Aergerniße, Ungehorsam, und derley? weil der widerspenstige Mensch nur seinen eigenen Willen, durch den Geist seiner eigenen Liebe getrieben, folget, und solchen nicht vollends Gott übergiebt, und mit JEsu nicht sagen will: Nicht mein, sondern dein Willen geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden. Amen, es geschehe.

2.

Gewissens-Erforschung.

Hast eingesehen, und erkennt, welch ungemein großen Seelenutzen die oftermalige aber würdige Kommunion dir zuwegen bringe? wie hast dich bisher darzu bereitet? mit welcher Liebsbegierde, und Geiste der Demuth, und der Reinigkeit hast kommunicirt? mit welch einer Dankbarkeit hast dich nach der Kommunion aufgeführt? wie hast die heiligen Kommuniontäge zugebracht? bist länger in der Kirche, als in der Gast- und Redestuben gewesen? hasts eingesehen, daß manchesmal die geistliche Kommunion mehr nutzet, als die sakramentliche, die nicht mit gehörigen Stücken empfangen wird? wie hast deinen eigenen Willen dem Willen Gottes in allen widrigen Begebenheiten unterworfen, und solchen mit ihm vereiniget? 2c.

3. Reue,

3.

Reue, und Leid,

Wenns nicht vollkommentlich sollte geschehen seyn, und erneuere den standhaften

4.

Vorsatz,

Mit eifriger Zubereitung, grösserer Demuth, Reue, und Liebe zu kommuniciren; die heiligen Kommunionstäge auferbaulicher, und dankbarlicher zuzubringen, dem empfangenen GOtt, deinem allmächtigen Ehrengaste nicht schlechtere Ehre, Liebe, und Höflichkeit als den irrdischen Gästen zuerweisen: Dich öfters in der geistlichen Beichte, und Kommunion zuüben, und deinen Wille vollends mit dem heiligsten Willen Gottes zuvereinigen. Dieses um desto gewisser ins Werk zusetzen, so widerhole, und behalte in der Gedächtniß folgenden

5.

Denkspruch:

Wer würdiglich das Brod der Engel isset, wird ewighin leben; wie angegen der, welcher unwürdig gleich dem Iskariot das Fleich Jesu Christi einisset, isset sich das Gericht, und den Tod ein. Nutzlicher ists, mit wahrer Andacht, und Begierde geistlicher Weise, als nicht mit schuldiger Zubereitung sakramentlich komuniciren. Wer seinen Wille Gott übergiebt, dem

schenkt

schenkt auch Gott den seinigen; darinn bestehet hauptsächlich die ächte Freundschaft, und Vereinigung mit GOtt, die wahre Vollkommenheit, und eigentliche Heiligwerdung.

6.

Halbstündige Lesung

Von der Materie des allerheiligsten Altarssakraments, und der geistlichen Kommunion, oder von der sittlichen Vereinigung unsers Willens mit dem Willen Gottes Vaters, des Sohns, und des heiligen Geistes.

7.

Danksagung

Für die erlangte Gnade der Beleuchtung unsers Verstandes, und Besserung unsers Lebens, mit dem ambrosianischen Dank- und Lobgesange.

8.

Schlußgebeth,

Um die Beharrlichkeit im Guten zuerhalten, welches Gebeth durch die Beleuchtung, und Einsprechung des göttlichen Geistes jegliche fromme Seele sich selbst aufsetzen, oder aus den Bethbüchern auserlesen kann.

Zuspruch

des göttlichen Bräutigams.

Siehe, meine geliebte Braut! ich habe dich in den Ort der Einsamkeit mit dem Bande meiner Liebe, und Gnade geführet, daß ich dir zu Herzen rede: Ich habe dir

die Gnadenzeit, den schönen Tag des Heils, und der Besserung des Lebens gegeben; so befolge das pünktlich, was ich dich belehret habe, da du noch das Licht des Lebens hast; damit dich die schwarze Finsternisse nicht ergreifen. Es wäre dir weit besser gewesen, wenn du den Weg der Gerechtigkeit nicht erkennet hättest, als nach erkannter Wahrheit, der klaren Wahrheit, meiner göttlichen Lehre, und väterlichen Befehle widersprechen: giebe somit wohl acht, daß deine lezern Dinge nicht schlimmer werden als die erstern: fürchte meinen ohnwiderruflichen Ausspruch: Keiner, der einmal die Hände an den Pflug gelegt hat, und ruckfällig geworden, ist des Reichs Gottes fähig, und würdig: Besser ists, nicht versprechen, als das Versprochene nicht halten: Verlaugne sofort dich selbst aus Liebe meiner, folge mir nach, nehme das Kreutz auf dich, und trage täglich Sorge auf deine unsterbliche Seele, damit du nicht wiederum ins Meer der vorigen Trägheit platzest: das Reich Gottes bestehet nicht in leeren Worten, und Begierden, sondern in dem, daß man den Willen meines Vaters, der im Himmel ist, erfille, und bewerkstellige; und das beharrlich, weil der gute Anfang nicht krönet, sondern das gute

E N D.

Ange-

Angehängte

Tag-Ordnung,

Wochentlich der Tugendberg zubesteigen,

Nach dem Fuße dieses achtäglichen Seelegeschäftes in Heiligen Geiste eingerichtet.

Der unzertheilten Heiligsten Dreyfaltigkeit unter dem Schutze Mariæ geheiligter

Sonntag.

1.

Tugendübung der GOtt, den Engeln, und Menschen gefälligen Demuth, und des heiligen Eifers in den geistlichen Geschäften; diese beyde Tugenden pünktlich zubewirken, sind folgende

2.

Hilfsmittel: Morgens, Mitags, und Abends mit vorläufig gemachten Vorsatze erwecke, gottverlobte Ordensdienerin! die drey göttlichen Tugenden des Glaubens, der Hofnung, und der Liebe. Erinnere dich oftermal der Anwesenheit, und ohnbegreiflicher Hochheit GOttes: Vieles wird auch beytragen die aufmerksame Lesung, und Gedächtniß des demüthigen Lebens Christi, des Königs aller Kö-

nige, und des heiligen Vaters Franciskus. Gedenke zuweilen den Tag hindurch des nichtigen Wesens eines gebrechlichen Menschens, so wohl, was dessen Leib, als was dessen Seele angehet: Was den Leib belanget, so ist er ja befleckt empfangen, unsauber gebohren, in der Kindheit von vielem Unflate gewaschen, und mit vielem Ungemache auferzogen worden, der auch anwiederum im Unflate absterben wird: Und was die Seele betrift, da ist er im gräßlichen Unflate der adamischen Sünde empfangen, als ein Kind des Zorns, und des Verderbniß in der Sünde gebohren, und seine Seele bis auf diese Stunde mit wirklichen Sündenmackeln besudelt hat.

Den heiligen Eifer aber, o Gottverheißene Person! in deinem kalten, und faulen Herzen anwiederum anzuzünden, dienet sehr vieles dazu die Entsinnung der ohnaussprechlichen Wohlthaten des göttlichen Vaters in der Erschaffung, und täglicher Erhaltung, des göttlichen Sohnes in der Erlösung, des heiligen Geistes in der Heiligmachung, in Ertheilung vieler Gnaden, und Vergebung vieler Sünden: Item die lebhafte Vorstellung des Beyspiels JEsu Christi, der so eifrig, und so vieles für die Ehre seines himmlischen Vaters, und für das ewige Heil der menschlichen Seele gearbeitet hat, und auch das schöne Exempel der heiligen Engel, und Heiligen GOttes, welche ohnermüdet, und innbrünstig GOtt geliebet, und ihn bedienet haben; Endlich stelle man sich

vor das eifrige, und ohnablässliche Betragen, und Beschäftigung der Weltmenschen, um sich vergängliche Güter zumachen, und sich zubereichern; wie weit gieriger dann soll eine Gottversprochene Ordensdienerin nach der christlichen Vollkommenheit sehnen, und sich bearbeiten.

Annebst betrachte sie öfters die kurze Zeit ihres Lebens in Vergleichung mit der ohnaufhörlichen Ewigkeit; die ewige Belohnung, so auf die treuen, und eifrigen Diener GOttes wartet; die unerträgliche, und ohnausbleibliche Peinen, welche die lauen, und trägen Knechte nicht entgehen werden; das strengste Gericht GOttes; den gewissen Tod, dessen ungewisse Stunde, und Art; das große Abscheuhen GOttes, so er wider die faulen Christen hat, die er aus seinem Munde speyen wird, darum, daß sie weder warm, weder kalt sind, die ihm destwegen den grösten Eckel machen.

Letzthin erwege sie wohl die bösen Wirkungen, und leidige Früchte, welche aus der Trägheit erwachsen: Den lauen Menschen eckelts allgemächlich ab geistlichen Dingen, der ohnvermerkt nach, und nach in mehrere, und schwerere Sünden platzet, und so fort sich der augenscheinlichen Gefahre des ewigen Verderbens aussetzet. Kurzum, der faule Knecht stiehlt GOtt seinem HErrn die schuldige Ehre, Treue, und Liebe; er beschimpfet, und verachtet JEsum seinen Heiland, als welchen er weniger liebet, ehret, und bedient, als die be-

trügliche Welt, und sich selbst; er betrübet die Engel, und Heiligen GOttes, die nichts so sehnlich verlangen, als daß GOtt von allen Menschen möglichsterdingen geheiliget, geliebt, und bedient werde: Angegen erfreuet sich die ganze Hölle, mit allen verfluchten Geistern, welche GOtt den HErrn um die erwiesene Ehre beneiden.

3.

Die schöne Frucht der wahren Demuth, und des heiligen Eifers ist: 1. Die reichlichere Erlangung der göttlichen Gnaden, weil GOtt den demüthigen, und eifrigen Dienern Gnade giebt; der angegen den Hochmüthigen, und Faulen sich widersetzt. 2 Gleichwie die Hoffart, und die Trägheit GOtt, und den Menschen verächtlich fällt, so macht hingegen die Demuth, Treue, und der heilige Eifer bey GOtt, und den Menschen beliebt. 3 Der Friede des Herzens, die Ruhe des Gewissens, und die Geistesfreude zu geistlichen Sachen, und zum Dienste GOttes.

4.

Anzügliches Beyspiel seye der allmächtige, doch demüthigste Beherrscher aller Herrschenden JEsus der Sohn GOttes, der von sich selbst sagt: Ich bin sanft- und demüthig von Herzen; der auch so eifrig für die Ehre seines himmlischen Vaters, und für das Heil unsrer Seele sich bearbeitet hat, daß er kein Bedenken getragen hat, alles zuthun, ja den schmerzlichsten Kreutzestod zuleiden. Sehe man ein des-

sen ganzes Leben. Item die Königin aller Engeln, und der Heiligen, Maria, die sich Demuths halben eine Magd genennt hat, ohngeachtet sie eine Mutter GOttes vom Erzengel Gabriel ist begrüßet worden. Wie auch die eifrigen, und demüthigen Heilige Franciskus, Antonius, Clara, und Elisabeth, durchlese man derer Lebenswandel. Hernach folget die

5.

Erforschung Mitags, und Abends über die zween besagten Tugenden der wahren Demuth, und des heiligen Eifers, ob, und wie man sich darinn geübet habe? Erwecke, christliche Seele! eine ächte Herzensreue, und mache den ernsthaften Vorsatz, dich fürdershin geflissener hierinn zuüben, darzu dienet folgender

6.

Sinnspruch: Wer sich selbst erhöchet, der wird erniedriget werden, wie angegen der, welcher sich selbst erniedriget, wird mit JEsu, und Franciskus erhöchet werden: Und verflucht ist der, welcher seine Werke träg, und nachläßig verrichtet, der gleich dem faulen, und untreuen Knechte mit vielen Streichen wird hergenommen werden.

7.

Uebung der leiblichen, und sittlichen Bußwerke, Exempelweise, nach eigenem Gefallen beym Mitag- oder Nachtmahle einen kleinen Abbruch jener Speise thun, die niedlich ist; zur Zeit der heiligen Kommunion zwo Stun-

den lang das innerliche Bußkleid tragen; item neun Vater unser, und so viele englische Grüße, sammt so vielmalen: Ehre seye dem Vater, Sohne, und heiligem Geiste ꝛc.; dann auch fünf Vater unser, und englische Grüße ausgestreckt bethen zur Ehre des demüthigen, und heiligen eifersvollen Herzens Mariæ, um die Gnade der Herzensdemuth, des heiligen Eifers, und der drey göttlichen Tugenden zu erlangen für die Bekehrung der Sünder, der Ketzer, der Ungläubigen, und der lauen Christen.

Dem heiligen Schutzvater Joseph gewidmeter

Montag.

1.

Tugendübung der englischen Leibs- und Seelereinigkeit in den Gedanken, und Begierden, wie in den Worten, und Werken. Zu deren sichern Bewahrung nutzen sehr vieles folgende

2.

Hilfsmittel: Die Gedächtniß nämlich der Gegenwart des allwissenden GOttes, und des heiligen Schutzengels, der Tag, und Nacht in all unserm Thun, und Lassen gegenwärtig ist: Die kindliche Anbefehlung in den Schirm, und Beystand des Schutzheiligen, E. w. des heiligen Josephs ꝛc.; zu dessen Ehre können drey Vater unser, und englische Grüße gebethet

werden: Item die genaueste Bewachung der eusserlichen Sinne, besonders der Augen, Ohren, und des Gefühls: Die behende Ausschlagung der Gedanken, der aufsteigenden Leibsregung, und der Herzensanmuthungen; man muß nämlich der Sache nicht lang nachgrüblen, sondern eilig was anders denken, wodurch das Uebel in der Brut erstickt wird: Die Meidung des Müßiggangs, der Unmäßigkeit in Speise, und Trank: Die Gedächtniß des Leidens Christi: Die kindliche Beehrung, und Anrufung Mariæ der unbefleckt empfangenen Jungfrau: Das zuversichtige Gebeth, die demüthige Geduld, und Gelassenheit mit kindlichen Zutrauen auf GOtt, der treu ist, und durchaus nicht zugiebt, daß wir über unser Vermögen angefallen werden, dem zulieb wir das hoche Gelübd der Keuschheit angelobet haben.

Diesen besagten Hilfsmitteln können zugesellet werden: Die Unterjochung, und Bezwingung andrer bösen Anmuthungen, E. w. des Zorns, des Hochmuths, der Ungeduld, des Hasses, und Gezänkes ꝛc., denen wir vorher öfters unterlegen sind, und destwegen zur Strafe, und Buße mit derley garstigen Versuchungen befallen werden: Die Uebung der Demuth, und der Geduld, der Sanftmuth, der Liebe, und der Eingezogenheit in sittsamen Gebärden, und Reden: Die Erinnerung des gewissen Todes, und ungewisser Stunde des-

selben: Und dann die bescheidentliche Bußwerke: das Lesen, Schreiben, Betrachten, die Handarbeit, die öfteren geistlichen Beichten, und Kommunionen neben der sakramentlichen.

3.

Frucht: Die ohnversehrt erhaltene Reinigkeit gebähret den Frieden im Geiste, und bringet Ruhe des Gewissens, Eifer, und Freude im Dienste des HErrns, Mehrung der Gnade, Stärke wider andern Leidenschaften, und Anfechtungen, Liebe, und Ehre bey GOtt, und der Welt.

4.

Beyspiel der schönsten Reinigkeit ist Maria, welche weit höcher die Seele, und Leibskeuschheit geachtet hat, als die Mutterschaft GOttes: Item die Heiligen Clara, und die gute Betha, die ihre Reinigkeit ohnversehrt ins Grab getragen haben: Und der heilige Antonius eben wegen seiner Reinigkeit verdient hat, mit dem Kinde JEsu noch auf Erden in sonderbare Gemeinschaft zukommen: Aus Liebe, und Hochschätzung der Reinigkeit hat Aloysius er sogar seiner eigenen Frau Mutter Hand nicht berührt, und der Kaiserin Isabellæ Angesicht nicht angeschauet, bey der er doch täglich als Pasche die Bedienung machen mußte: Und der heilige Jüngling Nicetus beissete sich selbst die Zunge ab, und speyete solche der unkeuschen Liebkoserin ins Gesicht &c.

5. Fr-

5.

Erforschung Mitags, und Abends, wie man sich den Tag hindurch in den Gedanken, Worten, und Werken verhalten habe, und mache die Reue, und den Vorsatz.

6.

Denkspruch: Nichts ist einer keuschen Seele zuvergleichen; und selig ist der, welcher eines reinen Herzens ist, denn er wird GOtt anschauen: Oder auf augenblickliche Belustigung folget die Gewissensquaal, und die Strafe.

7.

Uebung der leiblichen, und sittlichen Bußwerke: Den härinen Bußgürtel drey Stunde lang, sonderheitlich zur Zeit der Anfechtung tragen: Und zwischen der Zeit des Mitags, und Nachtmahls nichts essen, oder trinken: Item fünf Vater unser, und so viele englische Grüsse für die Erhaltung der Reinigkeit, und Bekehrung der Unkeuschen mit Andacht ausgespannt bethen, zur Ehre des reinesten Herzens JEsu, Mariæ, und Josephs.

Dem heiligen Antoni gewidmeter

Dienstag.

1.

Tugendübung der Liebe des Nächsten, welche darinn bestehet, daß wir wider den Nebenmenschen nichts Arges reden, ihm nichts Wi-

driges thun, nichts Böses wider ihn denken, ihn nicht schlechterdings beurtheilen, oder Unzuläßiges von ihm argwohnen, so wider die christliche Liebe gehete; sondern im Gegentheil ihm freundlich begegnen, anreden, und mit ihm aufrichtig nmgeben, ihm Dienste, und Gefälligkeiten erweisen, dessen Fehler mit dem Stillschweigen bedecken, solch zubesseren auslegen, und entschuldigen: Kurzum, ihn lieben, wie sich selbst, ihm helfen, und dienen, wie man sich selbst wünschet, von andern geholfen, und bedienet zuwerden.

2.

Hilfsmittel: Entsinne dich, christliche Seele! was JEsus der Sohn GOttes unsertwegen gethan, und gelitten hat, um uns selig zumachen: Gedenke, daß auch du Fehler hast, welche der Nächste ertragen muß; von warum dann solltest du nicht auch dessen Gebrechlichkeiten mit Gelassenheit ertragen? Gedenke, daß er seye das schöne Ebenbild des dreyeinigen GOttes, der theure Werth des Bluts JEsu, durch welches er erkauft, und erlößt worden ist, wie du; daß er seye das Mitglied der heiligen Kirche, und des heiligen Ordens, wie du; ungereimt aber ist ja, und gehet wider alle Vernunft, und Gerechtigkeit, das edle Bildniß GOttes, das Mitglied nicht lieben; gedenke anbey, daß er dermaleinst werde seyn dein Miterb, und Mitgenossen des Himmels: Letzthin erwege deinen eigenen Nutzen, so aus

der

der Liebe gen dein Nebenmenschen erwachset: Dieser nämlich, daß wenn wir unserm Schuldner vergeben, auch GOtt unsere Schulden vergeben werde, wohingegen nicht, so wird auch uns unsere Schuld nicht nachgelassen werden. Erinnere dich auch der einträglichen

3.

Frucht, so die Liebe gegen den Nächsten bringet, welche ist Friede, und Freude des Herzens, Vergnügenheit des gemeinschäftlichen Menschenlebens, Trost, Hilf, und Rath, Mitleid, und Gegenliebe, zu welcher Liebe dich bewegen soll das

4.

Beyspiel GOttes, der Engel, und aller Heiligen im Himmel, die unsern Nächsten lieben; von warum dann du nicht? JEsus bethet für seine Feinde, und entschuldiget derer gottschänderisches Vergehen: Vater! sagt er, vergiebs ihnen, sie wissen ja nicht, was sie thun. Der heilige Erzmarter Stephan redet in gleichem Ton für die, welche ihn zu tod steinigten; und der heilige Gualbert, weil er dem Mörder seines geliebtesten Bruders von Herzen verzogen, ja ihn sogar an Bruders statt aufgenommen hat, hat desthalben verdienet die Gnade, daß er ein solch grosser Heiliger geworden ist, der von der ganzen Kirche verehret wird, den sie uns zum nachahmlichen Beyspiele vorstellet.

5.

Erforschung Mitags, und Abends, wie du dich in der Liebe des Nebenmenschens gezeigt habest, und erwecke die Reue, sammt gemachten Vorsatze, in dieser Liebe nach dem Beyspiele JEsu zuzunehmen; dazu dir dienen werden folgende

6.

Lehrsprüche: Wer vergiebt, dem wird gleicherdings vergeben werden. Mit welch einer Maaß man ausmisset, mit eben solch einer wirds eingemässen werden. Hat einer was wider seinen Bruder, so muß er sich vorhin mit ihm vergleichen, und alsdann erst soll er opferen, zum Frieden= und Liebstische gehen. Wer die kleinere Gebrechlichkeiten des Nächsten nicht übersiehet, wie kann er von GOtt begehren, und hoffen, daß ihm von dem HErrn werden die grösseren Schulden nachgelassen werden?

7.

Uebung der freywilligen leiblich= und sittlichen Bußwerke, und bethe zu Ehren des heiligen Patrons Antonii, dem dieser Tag gewidmet ist, zum Troste, und Hilfe jener leidenden Seele, die wegen gehabter Feindschaft noch was im Fegfeuer abzubüssen hat, für bäldere Aussöhnung der Feinde in der Christenheit, fünf Vater unser.

Dem heiligen Vater Franciskus gewidmeter

Mittwoch.

1.

Tugendübung der christlichen Geduld, Gelassenheit, und Eingezogenheit in sittsamen Gebärden, und Worten, in vorfallenden Verdrießlichkeiten der Verachtung, und Verfolgung, der Widerrede, und Schmähung, der Krankheit, und Verleumdung rc.

2.

Hilfsmittel. Geduldige, gesittete, demüthige Seele! es geziemet sich allerdings, damit dein Leid nicht fruchtlos seye, daß du aus der Noth eine Tugend machest: Solches wird geschehen, wenn du erwegest den reichlichen Lohn, so den Geduldigen, und Demüthigen der Himmel versprochen hat. Job, der ohnverfälschte Geduldsspiegel in seiner Leibsschwachheit in der Beschimpfung seines Weibes und Verlurst aller seiner Haabbseligkeiten wird von GOtt, und den Menschen sehr bewunderet, geliebt, belobt, beehrt: Einfolglich sollest auch das thun, was du an anderen bewunderest, belobest, und liebest: Die lediglische Einbildungskraft eine Mutter der Ungeduld macht das Creutz nur schwerer, die Geduld, Gelassenheit, und Demuth angegen machens leichter, beliebter, verdienstlicher: Der

sanftmüthigste Moyses erlanget in seiner Verlegenheit den himmlischen Beystand: Der gelaßneste Patriarch Jakob in seinem vielen Kreutze findet Trost bey GOtt: Und der geduldige Tobias Hilf vom Erzengel: Da hingegen der Ungeduldige und Ungehaltene sich selbst plagt, wehe, und krank machet. Ueberlege anbey die ergieblichste

3.

Frucht der Geduld, und Gelassenheit; sie bringt Nachlassung der Sünden zuwegen, so wie dem rechten und gelassenen Schächer Dismas am Kreutze, sie mehret die Gnade GOttes, sie löschet aus das peinlichste Fegfeuer in jener Welt der leidenden Kirche nach Maaß der verdienstlichen Geduld, und ist der grade Weg zum Himmel: Sie bringet den erfreulichen Frieden mit GOtt, mit den Engeln, und mit dem Nächsten: Sie macht dem Himmel Freude, betrübet angegen die ganze Hölle, und besieget den Teufel, die Welt, und das Fleisch.

4.

Beyspiel dieser schönen Geduld, und Gelassenheit ist der leidende JEsus in seinem ganzen Leben, und Betragen, im Leide und Tode: Maria im Stalle, in der Flucht nacher Aegypten, in der blutigen Beschneydung, und Kreutzestode ihres göttlichen Sohnes: Die H. Clara in ihren vielfältigen Krankheiten, und Armuth, die H. Elisabeth in der Verachtung, und Verfolgung; Beyspiele für wahr, die ja uns zur Nachfolge zwingen sollten.

5.

Erforschung Mitags, und Abends; auf welch eine Art man sich gen GOtt, gen den Nebenmenschen, und gegen sich selbst, theils zur Zeit der Arbeit, und Widerrede, theils zur Zeit der Versuchung, und Schmähung in der Geduld, Eingezogenheit, und Gelassenheit verhalten hat; wenn nicht? so mache von neuem die Reue, und starken Vorsatz, diesem pünktlicher nachzukommen; befolge den

6.

Denkspruch: Wer mit JEsu nachmal einst sehnet gen Himmel hinaufzufahren, muß auch vorher mit ihm den Oel- und Calvari-Berg besteigen, oder wer immer mit den Heiligen GOttes verlanget wohl zusterben, muß eben auch er wie selbe geduldig leben; in dem Menschen lieben die Engel englische Sitten, die Teufel angegen sehn gerne ungehaltenes, und ungeduldiges Betragen; oder kurzes Leid folget ewige Freude, und die herrliche Krone der Geduld.

7.

Uebung der leiblichen, und sittlichen Bußwerke; bethe zu Ehre der 5. Wundmalen des H. Vaters so viele Vater unser, und englische Grüsse, um die Gnade, und Tugend der Geduld, und der Eingezogenheit zuerlangen, für jene leidende Seele, die ihrer Ungeduld, und unanständigen Sitten halben noch was abzutragen hat, für Besserung der ungeduldigen, und ungesitteten Christen.

Den H. H. Claræ, und Elisabeth gewidmeter
Donnerstag.

1.

Tugendübung des Gehorsames und der Sanftmuth, gen die Obern, Niedern, und gen seines gleichen.

2.

Hilfsmittel bestehet hauptsächlich in der anmuthigen Erwegung des bis zum Kreutzestode gehorsamen, und sanftmüthigen JEsu, der von sich zu unserer Nachfolge sagt: Ich bin sanftmüthig von Herzen, der ich nicht auf die Erden gekommen bin nicht meinen, sondern den Willen dessen, der mich geschickt hat, zu vollbringen: Auch erinnere dich der grossen Belohnung des heiligen Gehorsames, und der Sanftmuth; denn die Gehorsamen, und die Sanftmüthigen werden nachmaleinst das himmlische Erdreich besitzen: Betrachte anbey den leiblichen, und geistlichen Schaden, so der Zorn bringt, und dargegen den beträchtlichen Nutzen Leibs, und der Seele.

3.

Frucht: Beyde diese Tugenden machen hervorblühen die Liebe, und Ehre, Gnade, und Frieden, die Freude des Geistes, die Ruhe des Gewissens, und das Wohlseyn des Leibes: Sie machen uns bey GOtt, und den Men-

Menschen beehrt, und beliebt. Die Ungehorsamen, und Zornigen sind bey GOtt, und den Menschen verhaßt, und sich selbst unerträglich; man fliehet ja von weiten den Zornigen, und verabscheuhet den Ungehorsamen.

4.

Beyspiel: Von Christo dem allmächtigen Beherrscher aller Herrschenden redet der heilige Geist dieses: Er ward ihnen (Mariæ, und dem Joseph) unterthänig; und der heilige Paul sagt von ihm: GOtt hat ihn erhoben, darum, daß er bis in Tode gehorsamet, und hat ihm solch einen erhabenen Namen zugelegt, der über alle andere Nämen erhöchet ist, vor dem sich alle Knie beugen sollen; und von seiner Sanftmuth spricht er selbst von sich: Ich bin sanftmüthig von Herzen, folget demnach mir nach: Durchblättere man dessen ganzes Leben, darinn man die vollkommneste Sanftmuth ersiehet; so wie eben auch in dem sanftmüthigen, und gehorsamen Leben Mariæ, der Königin Himmels, und der Erde; item des heiligen Vaters, und der heiligen Claræ, deren sanftmüthiges, und gehorsames Leben Welt-kündig ist.

5.

Erforschung Mitags, und Abends: Ob man wegen GOtt gerne, blind, geschwind, demüthig, klüglich in allen zuläßigen Dingen gehorsamet habe? wie sanftmüthig man sich gegen die Obern, Niedern, seines gleichen,

im

im Reden, und Gebärden, innerlich, und eusserlich erwiesen habe? erwecke man die Reue, und den neuen Vorsatz.

6.

Denkspruch: Besser, annehmlicher, und verdienstlicher ist der Gehorsam, als das Schlachtopfer. Sanftmuth löschet vollends aus das Feuer des Zorns im Herzen des Nächsten. Keiner giebts, der nicht einen sanftmüthigen Menschen ehret, lobet, und liebet. Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.

7.

Uebung der sittlichen, und leiblichen Bußwerke; und bethe zehen Vater unser, und englische Grüsse zum Lobe, und Beehrung Claræ, und der Elisabeth für die Bekehrung, und Besserung der aufrührischen Unterthanen, Ausföhnung der Feinden, und Erlangung der Gnade, und Tugenden des Gehorsames, und der Sanftmuth: Diesen setze bey drey englische Grüsse zu Ehren des sanftmüthigen, und gehorsamen Herzens JEsu.

Dem heiligen Schutzengel gewidmeter Freytag.

1.

Tugendübung der klösterlichen Armuth im Geiste.

2. Hilfs-

2.

Hilfsmittel ist die anmüthige Vorstellung des armen JEsus, der nichts gehabt hat, wohin er sein Haupt legen kunte, welcher arm im Stalle gebohren worden, und nackender am Kreutze seinen Geist aufgegeben hatte; item des H. Vaters, und der armen Claræ. Gedenke auch des Todes, in welchem alles muß verlassen werden, und erinnere dich, o fromme Ordensperson! des reichlichen Lohnes, so auf die Armen in dem Geiste im Himmelreiche wartet, rc.

3.

Frucht: Die freywillige Armuth bringet Vergnügenheit im geistlichen Stande, Gewissensruhe, Vermehrung der Gnade, den Segen des Himmels, den guten Fortgang im geistlichen Leben, und den erwünschlichen Trost im Sterben, rc.

4.

Beyspiel giebt zur Nachfolge der in Armuth lebende, und sterbende Sohn GOttes, Maria, und Joseph, die mit der Handarbeit ihre Nahrung gesucht haben; sie haben zu Bethlehem, zu Nazareth, zu Jerusalem arm gelebt: Die grosse Liebe zur H. Armuth des H. Vaters wissen wir; und die H. Clara wollte sogar die jährlichen Einkünften, die ihr der Pabst Gregor für die Unterhaltung des armen Klosters angetragen hat, nicht annehmen.

5.

Erforschung, ob du GOtt verlobte Ordensperson dem armen Heiland, dem erarmten Vater, der nothleidenden Claræ in der Geistes Armuth es nachgemachet habest, so wohl im Werke, auch im Willen, und im Geiste? ohne gemůrmel, ohne Klågden, ohne Mißvergnůgenheit?

6.

Denkspruch: Der ist nicht arm im Geiste, der die Armuth nicht fůhlet im Leibe: Glůckseliger ists, einen betråchtlichern Schatz der Tugenden, guten Werken, und der Verdiensten im Sterben, mit sich nehmen kônnen, als einen grossen Hausrath im Leben haben, den man im Tode zurůcke lassen muß.

7.

Uebung der sittlichen, und leiblichen Bußwerke; und bethe im Geiste der Andacht und Liebe dem H. Schutzengel zu Ehre sieben Vater unser, und englische Grůße, sammt dem Psalmen: De profundis, fůr jene Mitschwester im Fegfeuere, die sich wider das Gelůbt der klôsterlichen Armuth entweder in der Ausgabe, oder Einnahme sonder Wissen, und Wille der Obrigkeit vergangen hat; diesem Gebethe setze noch hinzu die Litaney vom Leiden Christi, um die Gnade zuerhalten, in Zukunft die H. Armuth půnktlicher zuhalten, und solche zulieben.

Dem

Dem heiligen Namens-Patron gewidmeter Samstag.

I.

Tugendübung der Klugheit, und der Stärke im Geiste: Die Klugheit ist jene sittliche Tugend, welche im geistlichen und leiblichen Dingen dem Menschen vorschreibet, und ihn belehret, wie er vor GOtt, und den Menschen gefällig, und gerecht einhergehen solle, und was er nach der Regl der gesunden Vernunft, und des Glaubens dann, und wann zudenken, und zureden, zuthun, und zulassen habe; damit er sich von der verführischen Welt, und dem Teufel nicht belisten lasse, der sich manchesmal in einen Engel des Lichts gestaltet, dem Menschen beschwerliche Bußwerke, und Andächtlereyen einblaset, damit er ihm das sonst leichte Joch Christi schwerlicher machete: Neben dem belehret sie auch, wie man sich mit dem Nächsten, die Obrigkeit mit den Unterthanen, und die Untergebenen mit der Obrigkeit bescheidentlich, höflich, und friedlich betragen, und mit sich selbst verdienstlich, sorgsam, und nützlich handlen müsse. Die Haupttugend aber der Stärke im Geiste beladet sich mit schweren, und heiligen Bemühungen, und erträgt selbe forthin in aller Gelassenheit, und Geduld: Sie wird auf dreyerley Arten

aus-

ausgeübet, durch standhafte Ertragung, nämlich der widrigen Dingen, durch heilige Geduld, und völlige Ergebung in die Verhängniße, und Willen GOttes, und durch die Beharrung im Guten; weil nur der, welcher bis ans End geharret, selig wird. Math. Kap. 24.

2.

Hilfsmittel, die beyden Hauptkugenden ins Werk, und in die Ausübung zubringen, sind diese: Mit GOtt soll man vertraulich, und kindlich, eifrig, und freudig, in Liebe, und heiliger Ehrfurcht sich betragen: Mit sich selbst muß man nicht allzuzärtlich, und gelindlich, aber auch nicht allzustreng handlen: Mit den Nächsten aber nicht allzugemeinschäftlich, doch auch nicht allzufremd, nicht allzuvertraulich, und geschwätzig, doch auch nicht falsch; liebreichlich, höflich, und demüthig, doch nicht allzuniederträchtiglich, sondern mit einem bescheidentlichen Ansehen umgehen.

Fliehe anbey, geistliche Ordensperson! eitels, und unnützes Geschwätz den Fürwitz der Augen, und Ohren, mische dich nicht in fremde Weltgeschäfte, lasse die Welt Welt seyn, und liebe das bescheidene Stillschweigen, denn das Stillschweigen hat selten einen gereuet, öfters aber das unüberlegte Reden, Verleumden, und Lügen. Nicht jeglichem entdecke das Geheimniß deines Herzens, meide möglichsterdings besondere Gemeinschaften sowohl mit

welt-

weltlichen Personen, als Mitschwesteren, liebe alle, und hasse keine wegen GOtt: Fange nichts an ohne vorgehende Ueberlegung, und Anrufung des heiligen Geistes, und Mariæ vom guten Rathe, thue, und rede nicht im wirklichen Zorne, und Ungeduld, sehe vorhin auf das End, welch einen Ausgang etwa das angefangene Geschäft gewinnen könnte, und berathe dich vorher mit klugen, und frommen Leuten.

3.

Frucht: Wenn dieses geschiehet, so wirst du immerhin in Gedanken, Worten, und Werken klüglich, und starkmüthig handeln, daß alles wohl wird ausschlagen: Du erlernest auch die Trüge des Teufels, des Fleisches, der Welt, und der falschen Leute erkennen, die Versuchungen besiegen, das Falsche vom Wahren, das Böse vom Guten, den Antrieb der argen Natur vom Antriebe der Gnade, das Sinnliche vom Geistlichen unterscheiden; und erlangest also den erwünschten Ausgang des unternommenen Leibes- und Seelegeschäftes.

4.

Beyspiel: Der kluge, und starkmüthige Paul gienge sehr weislich, und klug in die Sache, besonders dazumal, als er in Mitten der Pharisæer, und der Saducæer von der Auferstehung predigte; die Pharisæer glaubten solche, nicht aber die Saducæer; Paul ward

zwar kein Freund der Pharisæer; damit er aber nicht zugleich mit beyden anbinden mußte, doch die Pharisæer auf seine Seite brächte, um Hilfe hierinnfalls wider die Saducæer zuhaben, rufte er überlaut auf: Ich bin auch ein Pharisæer! verstehet sichs, was die Lehre von der Auferstehung der Todten angehete; schracks hielten es die Pharisæer mit dem Paul wider die Saducæer, und kame er also durch Hilfe der Pharisæer aus dem Gedränge, der dem Rathe Christi nachgekommen ist, welcher gesagt hat: Seyd klug wie die Schlangen, und streitet starkmüthig wider die Feinde.

5.

Erforschung Mitags, und Abends über sein Thun, und Lassen, über seine Reden, und Sitten, über seine Gedanken, und Werke, wie man sich verhalten habe in dem gemeinschäftlichen Leben mit den Leuten, und mit dem Nächsten; erwecke die Reue, und mache den neuen Vorsatz, fürdershin klüglicher, und stärker in den Anfechtungen zuseyn.

6.

Denkspruch: Ein Kluger thut, und redet nichts; er frage dann sich selbst vorher: Warum? wer nichts anfängt ohne Rath eines gewissenhaften, und weisen Manns, und ohne vorgehende Ueberlegung, den wirds nach der Hand nicht so leicht reuen; sehe man zuvor auf

das Ziel und End, und hernach erst fange man das Werk an.

7.

Uebung der Sitten, und leiblichen Bußwerke, zu Ehre der heiligen Namenspatrönin, und Mariæ vom guten Rathe, der weisen, und starken Jungfrau, bethe sieben Vater unser, und so viele englische Grüsse, sammt eben so vielen Ehr sey dem Vater ꝛc. um die Erlangung der vier Haupttugenden, besonders der Klugheit, und Stärke; item den Hymnus: Komm, Heiliger Geist! ꝛc. um die Erhaltung dessen sieben Gaben; für geistliche, und weltliche Obern, daß sie ihre Unterthanen väterlich, und weislich, gerecht, klug und starkmüthig regieren.

Schluß.

Steiget von einer Tugend zur andern, und sehnet nach den vollkommeneren Gaben: Gehet vor GOtt, und den Menschen zur Erbauung vollkommen einher: Euere Bescheidenheit, und Eingezogenheit solle vor jedermann scheinen: Viele sind berufen, die wenigen aber auserwählt: Nicht den Beruf in den H. Ordensstand macht lediglich selig, sondern denselben, und dem waren Glauben gemäß leben, und sterben. Amen, es geschehe!

Unterrichtliche Anmerkung über diese wochentliche Tagordnung.

Christliche Seele! des Morgens mache den ernstlichen Vorsatz, die besagte Tugend denselben Tag hindurch pünktlich zuüben: Mitagszeit erforsche das Gewissen darüber, und erneure den des Morgens gemachten Vorsatz mit Wiederholung des beygesetzten Denkspruches: Abends folget anwiederum die sonderheitliche Erforschung, obs, und wies bewerkstelliget worden seye; und so von Tag zu Tag, von Wochen zu Wochen, von Monathe zu Monath, von Jahre zu Jahr, bis du dich endlich mit der Gnade des heiligen Geistes solche zuüben, angewöhnt hast.

Geliebte! laßt uns Gutes wirken, da wir noch die Zeit haben; damit uns der ohnverhofte Tod nicht übereilet. Gal. Kap. 6.

Beygelegtes Muster
der ausführlichen guten Meynung, und der drey göttlichen Tugenden,
des
Glaubens, der Hofnung, und der Liebe.

Gute Meynung.

Allmächtiger, ewiger, gerechter, barmherziger GOtt, und mein Alles! ich bethe dich kniebeuglich an in ohngezweifelten Glauben, und starker Hofnung, in kindlicher Liebe, und Ehrfurcht, in niedrigster Demuth, und herzlichster Reue aller meiner, und der ganzen Welt Sünden, und erlege dir den verbündlichsten Zins des höchsten Dankes für alle mir, und allen Menschen erwiesene leibliche, und geistliche Gnaden: Ich gelobe dir mit ohnabänderlichen Willen, und Fürsatze, mich hinkünftig gen dich erkanntlicher einzustellen, dich als mein einzeles liebwürdigstes Gut nimmermehr zu beleidigen, mich deinen weisesten Verhängnissen im Unglückes- eben wie im Glückesstande vollends zu unterwerfen, meinen Nächsten, seye er Freund, oder Feind, deinertwegen wie mich selbst zulieben; dich aber, wenns möglich wäre, so zulieben, wie du dich

selbst, wie dich Maria, wie dich alle Engel, und auserwählte Heilige lieben, mit denen ich mein Herz, meine Liebe, und Meynung vereinige: Solchemnach, weil du mein einzeler GOtt, und höchstes Gut, und eben darum mein leztes Ziel, und End bist, dahin all meine Verrichtungen gehen sollen, opfere ich dir heut, und jeder Zeit solche auf mit jener Meynung, die ehemals JEsus mein Erlöser, und Bräutigam, und alle Heilige gehabt, oder haben werden, oder haben können, und sollen, zu deiner grössern Ehre, und heiligsten Wohlgefallen, in Vereinigung des ohnendlichen Verdienstes, und Leidens JEsu Christi, der heiligen Werken Mariæ, und aller Auserwählten, all mein heutiges, und hinkünftiges Denken, Reden, Sehen, Fühlen, Gehen, Thun, und Lassen, meinen Verstand, Sinn, und Willen, meine Gedächtniß, und Lebenswirkungen, sammt allen gleichgiltigen, und verdienstlichen Verrichtungen, heiligsten Messen, und sonstigen Opfern, die von Anbeginne der Welt schon entrichtet worden sind, und die in Zukunft noch bis ins Weltend können, und sollen entrichtet werden.

Diese alle genehmige ich, und wünsche sehnlichst, selbe mit deiner mir ohnumgänglich nöthigen Gnade, für welche ich dich kindlich anflehe, vermehren zukönnen, welch aller Verdiensten, und Andachten, heiligster Messen, und Ablassen der katholischen Kirche ich

gierig

gierig verlange theilhaftig zuwerden, jedoch lediglich in der Meynung, und mit dem Zusatze, daß dieser mein Wunsch zu deiner grössern Ehre gereiche; so daß ich nicht anderst sehne, solcher Werken, und Andachten einen Antheil zuhaben, und ich dir solche aufopfere (o mein GOtt, und mein Alles!) als wegen aller übernatürlichen Bewegursache, welcherthalben dir ein Werk kann, und soll aufgeoferet werden, als nämlich, wies dir gefällig, den Heiligen im Himmelsreiche erfreulich, meiner, und aller Menschen Seeleheile gedeylich, und denen im Fegfeuere leidenden Seelen behilflich ist.

Beynebens verlange ich auch eines Verlangens, die den Sterbenden verordneten Mittel, und heiligen Sakramenten des Altars, der Beichte, und letzter Oelung, als wohin meine jeder Zeit zu erweckende Reue, und Tugendübungen von nun an schon sollen gerichtet seyn, jetzt vor der Stunde meines Absterbens, so ich damaleinst aussert dem Stande gesetzt wäre, solche zubegehren, nach katholischem Gebrauche zuempfahen. Amen, es werde erwahret!

Erweckung des göttlichen Glaubens.

Ich glaube ohngezweifelt, so wie ich auch sehnlich verlange getauft worden zuseyn, in einen GOtt, der einfach in der Weesenheit,

und Natur, dreyfach aber der Person nach ist, † Vater, † Sohn, † und heiligen Geist, welcher ist ein allmächtiger Schöpfer Himmels, und der Erde, ein weiser Erhalter aller Dinge, und Ursprung alles Gutes, ein barmherziger Belohner der Gerechten, aber auch ein gerechter Bestrafer der Böswichten.

Ich glaube auch festiglich die Unsterblichkeit der menschlichen Seele, welche die zweyte Person in der Gottheit Christus JEsus, der vom Vater nicht erschaffen, sondern von ewigen Jahren her von ihm gebohren worden, durch die von Maria der jungfräulichen Mutter an sich genommene Natur, und menschliche Gestalt, durchs ohnendliche Verdienst seines freywilligen Leidens, und bittersten Kreutzestods, und durch sein eigenmächtige Auferstehung von den Todten ohn all unser Verdienst gnädiglichst sowohl von der adamischen, als wirklichen Sünde erlöset hat. Bekenne gleichergestalten mit Munde, und Herzen, mit Darsetzung, und Aufopferung meines Lebens, und Blutes die zwölf Artikel des apostolischen Glaubens, die sieben heiligen Sakramenten, die vier letzte Dinge des Menschen, die vermitelst des heiligen Sakraments der Busse, und Ohrenbeichte thätliche Erlassung aller Sünden, die weesentliche Anwesenheit Christi mit Fleische, und Blute lebendig, im hochheiligen Altarssakramente, darinn lediglich nur die Nebenheiten, nicht aber die Brods-

weesen-

weesenheit, da sind; item das Fegfeuer, das unblutige Meßopfer, die guten Werke, als ohnumgänglich nöthige Mittel zur Seligkeit, die anständige, und nützliche Anrufung, und Beehrung der Heiligen, als wahre Vorbitter, und geliebteste Freunde GOttes, das sichtbarliche oberste Kirchenhaupt, ja alles, und jegliches, (seys ausdrücklich in der heiligen Schrift geschrieben, oder nicht geschrieben,) was, und weils mir GOtt, der die ohnbetrügliche, und ewige Wahrheit selbst ist, durch die heiligen Propheten, Aposteln, allgemeinen Kirchenräthe, und durch die alleinig seligmachende vom heiligen Geiste belehrte, einige, heilige, katholische, apostolische, und mit Wunderzeichen bestätigte Kirche geoffenbaret, und gebeutet hat zuglauben, welch heiligen Glauben die heiligen Blutzeuge mit ihrem Blute, und Tode unterzeichnet, und bekräftiget haben. O JEsu, und mein Alles! stärke, und erhalte mich in diesem heiligsten Glauben, in welchem ich zuleiden, und zustreiten, zuleben, und zusterben gewilliget bin. Amen, es geschehe!

Erweckung der göttlichen Hofnung.

Ich hoffe gleicherdings festiglich, o mein GOtt, und höchstes Gut! zufolge deiner treuen Versprechung, und ohnvergleichlichen Liebe, die du gen den Menschen trägst, deine mir ohn-

ohnumgänglich nothwendige Gnade, und Hilfe, ohn welche ich nichts Verdienstliches wirken kann, geistlichen, und zeitlichen Seegen, vorzüglich aber die väterliche Vergebung meiner Sünden, die Beharrung im Gnadenstande bis in mein letztes End, und das ewige Himmelsleben durchs göttliche Verdienst JEsu meines liebsvollen Seligmachers ohnfehlbar zuerlangen.

Und solch alles hoffe ich ohngezweifelt von darum zuerhalten, weil du treu in deinem Versprechen gesagt hast: Du wöllest durchaus alle selig haben; von desthalben du auch Mensch geworden, für alle gelitten, und für alle an dem blutigen Kreutze gestorben bist, damit der Werth deines göttlichen Bluts, und das Werk deiner Händen nicht verlohren gehete: Weil du gesagt hast: Das jenen, der in den HErrn hoffet, die Barmherzigkeit vollends umgeben werde, so, daß er keinerdingen werde zuschanden werden. Psalm 31. Denn die Barmherzigkeit gehet immerhin von dem HErrn her: Weil du gesagt hast: daß, wenn der auch Gottloseste von seinem Sündenwege absteher, und sich anwiederum zum HErrn wendet, ich mich des Sünders werde erbarmen; angesehn du ungemein gnädiglich im Verzeihen bist. Isa. Kap. 55.

Dieserthalben lebe und sterbe ich in der zuverläßigsten und kindlichen Hofnung, du wer-

werdest mir väterliche Erbarmung zutheil kommen lassen. Tob. Kap. 13. Weil du endlich gesagt hast: Ists denn wohl möglich, daß eine Mutter ihres natürlichen Kindes vergessen könne, die sich des Söhnleins ihres Leibs nicht erbarme? und gesetzt auch, daß solch eine Mutter sich dessen vergessen kunnte, will ich doch keineswegs deiner vergessen. Isa. Kap. 49. Ich bin ja destwegen in die Welt gekommen, nicht daß ich die Gerechten einzl, sondern meistentheils daß ich die Sünder berufe, und sie selig mache, welche sonst wären verlohren gegangen. Math. Kap. 18. Somit hoffe ich in dich, darum, daß du bist mein Seligmacher, und mein GOtt, mein Hirt, der das verlohrengegangene Schäflein gesucht, und mein Vater, der den zugrundgegangenen Sohn hinwiederum in Gnaden aufgenommen hat: Denn du, o HErr! erbarmest dich aller, und übersiehest die Sünden des Menschen der ächten Busse Willen; als welcher du alles liebest, und hassest nichts, so du gemacht hast. Du verschonest allen Menschen, und befiehlest auf dich zuhoffen; weil sie dein sind, o HErr! und hast die Seelen, als Werke deiner Händen sehr lieb. Sap. Kap. 11. O JEsu! stärke mich, und erhalte mich in dieser kindlichen Hofnung, in welcher ich standhaftiglich leben, und sterben will. Amen, es erwahre sich!

Erwekung der göttlichen Liebe, und Herzenreue.

O mein GOtt, und mein Alles! ich bin ganz dein, so wie du ganz mein bist: Ich liebe dich über alles, was nicht GOtt ist, aus ganzen meinem Herzen süß, und angenehm, daß mich nichts so erfreuet, als die stäthe Gedächtniß deiner heiligsten Gottheit, der du mein höchstes, und gröstes Gut bist: Ich liebe dich aus ganzer Seele klüglich, und verlange nichts anders, als dich immerhin neben mich, bey, und in mir zuhaben, und dich ewiglich zugeniessen, darum, daß du bist das vollkommneste Gut selbst, so aller Liebe werth ist. Ich liebe dich aus ganzem Gemüthe weislich, so daß all meine Gedanken, und Meynungen zu dir einzl hinzielen, mit hitzigstem Verlangen, dein göttliche Ehre aller Orten zuverbreiten, zubefördern, und in allen vernünftigen Kreaturen anzuzünden; weil du bist das schönste, und liebwürdigste Gut. Ich liebe dich aus allen meinen Leibs- und Seelekräften stark, und wiedme alle Gedanken, und Worte, alle Werke, und Lebenswirkungen dem heiligen Dienste deiner Ehre, und Liebe, der du das ohnendliche Gut bist.

Und zwar liebe ich dich nicht hauptsächlich der grossen Guthaten wegen, mit welchen du mir vorkommest, weder der ewigen Pein halben, die du denen antrohest, welche dich nicht

lieben, weder des Himmels wegen, den du denen versprochen hast, welche dich in Wahrheit lieben, sondern hauptsächlichst wegen deiner unergründlichen Güte, die du selbst bist.

Ja ich wünsche gierigst, dich solcher Gestalten zulieben (wollte GOtt! daß es möglich mir wäre) wie du dich selbst, wie dich Maria die jungfräuliche Mutter der schönen Liebe, wie dich alle seraphinische Liebsengel, und Auserwählte lieben, mit deren Liebe ich mein inbrünstiges Liebsherz vereinige, und wie du von deinem vernünftigen Geschöpfe verdienst angebethen, bedient, und herzlichst geliebt zuwerden: Den Nächsten angegangen, seye er mein Freund, oder Feind, liebe ich deinetwegen, so wie mich selbst.

Ich verlange auch gerne aus Liebe deiner, o mein JEsu! alles Widrige zuleiden, und alles Gutes zuwirken. Ach! was habe ich im Himmel, daß ich sollte neben dich wünschen? und was habe ich auf Erden ohne dich? der starken Liebsbegierde wegen zu dir, ist mein Fleisch krank, und mein Herz schmachtet, o GOtt meines Herzens! du bist mein GOtt, mein höchstes Gut, und mein bester Antheil in Ewigkeit. Psalm 72. v. 25. Mir ists über alles, meinen GOtt stark anzuhangen; denn er ist das Heil meiner Seele, und mein GOtt. Psalm 41. v. 6. Solchergestalten dürstets meine Seele nach dir, o GOtt!

GOtt! wies den lächzenden Hirsch nach Wasserströmen, weil er allein gut ist.

O JEsu! der du die Liebe selbst bist, mache, mache daß ich in dir, und du in mir jetzt, und ewighin bleibest. Joann. Kap. 1. Erhalte, und zünde an in mir mehr, und mehr das göttliche Feuer dieser deiner heiligsten Liebe: Ich bin ja deine geliebte Braut, und du bist mein verliebter Bräutigam. Nichts, nichts soll mich von deiner Liebe sönderen, weder Glück noch Unglück, weder Fleisch noch Geist, weder Feuer noch Schwerdt, weder Versuchungen, weder Anfechtungen, weder Leben, weder Krankheit, weder der Tod. Rom. Kap. 8. In dieser heiligsten Liebe meines Schöpfers, meines Erlösers, und meines Heiligmachers will ich streiten, und leiden, leben, und sterben. Amen, dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden!

Vom
Papste Benedikt dem XIV.
gegebener Ablaß.

Auf die Uebung der drey göttlichen Tugenden nach abgelegter heiligen Beichte, und Kommunion gewinnet jeglicher in dem Monathe einmal vollkommenen Ablaß: Alle Tage aber, und so oft darinn diese drey Tugenden

er-

erweckt werden, sind von Hochselben Heiligkeit mit dem unvollkommenen Ablasse von sieben Jahren, und eben solch vielen Quadragenen begnadet, auch den reinigenden Seelen im Fegfeuere vorbittsweise zuerkennet worden.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ordnung Des achtäglichen Seelegeschäftes Im Heiligen Geiste, Oder: Jä
hrlich erneuender Freundschafts-Bund Der Treue, und Liebe einer
Gottverlobten Ordens-Person mit Jesu ihrem Göttlilchen Gesponse Nach dem
seraphinischen Liebsgeiste des H. Vaters Franciskus eingerichtet

Kempten 1778

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Asc.622
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11082416-1
VD18 12661945-001